31. Jahrgang. Mittwoch, 7. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16958.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Vom Kronprinzen

(Telegramme.)

San Remo, 6. März. Der „Nat.-Ztg.“ wird gemeldet: Bei mildem Sonnenschein ist heute ein prächtiger Frühlingsmorgen. Der Kronprinz **promenirt** mit Mackenzie seit 9¼ Uhr **im Garten**, zum ersten Mal seit der Operation. Er fühlt sich so wohl, daß er bald wird ausfahren können. Diese Thatsache ist geeignet, gewisse alarmirende Gerüchte der letzten Tage zu entkräften. Die letzte Nacht war recht gut; Husten und Auswurf waren unbedeutend. Die Kräftezunahme schreitet fort. Die Aerzte werden einen Appell an die Zeitungen erlassen, im Interesse des hohen Patienten bei den Erörterungen über die Krankheit Zurückhaltung zu üben. Professor **Waldeyer** reist erst heute ab. Das Ergebniß seiner Untersuchung wird noch geheim gehalten. Authentisches darüber ist nicht zu erfahren. Da die chirurgische Behandlung definitiv beendet ist, wird **Bergmann** in den nächsten Tagen abreisen, während Bramann bleibt.

Berlin, 6. März. Das heutige Bulletin des **Reichs-Anzeigers** lautet: San Remo, 6 März, 11 Uhr Vormittags: Gegenüber den in der Presse verbreiteten Gerüchten von Meinungsverschiedenheiten unter den behandelnden Aerzten des Kronprinzen erklären die Unterzeichneten, daß hinsichtlich der Natur und Beurtheilung der Krankheit eine **Meinungsverschiedenheit** unter ihnen **nicht besteht. Ebenso wenig** ist von ihnen die **Nähe einer gefährlichen Wendung** des Leidens behauptet worden. Die einheitliche Leitung der Behandlung befindet sich wie vor der Operation in den Händen des mitunterzeichneten Sir Morell Mackenzie. An die Zeitungen des In- und Auslandes richten die Aerzte noch einmal im Interesse des hohen Kranken und der Völker, die ihn hochachten, lieben und verehren, die Bitte, sich jeder Discussion über die Krankheit Höchstdesselben oder über die bei der Behandlung angewandten Methoden und Instrumente zu enthalten. Die örtlichen Störungen im und am Kehlkopfe haben sich wesentlich nicht verändert. Die Wunde ist geheilt; die Canülen liegen gut. Die Lungen sind gesund, Husten und Auswurf wurden geringer. Der **Kräftezustand** ist ein **befriedigender**, der Appetit im Zunehmen begriffen, Verdauungsstörungen sind nicht vorhanden, ebenso wenig Schmerzen beim Schlucken oder Kopfweh. Der Schlaf hält ununterbrochen Stunden lang an. Da die Mission des Geheimen Raths v. Bergmann beendet ist, wird er demnächst abreisen.

Mackenzie, Schrader, Krause, Hovell, v. Bergmann, Bramann.

Wie unser △-Correspondent meldet, wird geplant, daß der Kronprinz bei seiner eventuellen Rückkehr einen kurzen Aufenthalt in Bozen nimmt, damit der Klimawechsel nicht zu schroff ist.

Aus San Remo, 6. März, 1¼ Uhr Nachmittags, meldet Wolffs Bureau: Der Kronprinz ging den ganzen Vormittag im Garten spazieren, wo er auch frühstückte. Sein Befinden ist ein viel besseres.

Die geplante Tabakzollerhöhung.

Der im Reichstage eingebrachte Antrag, durch welchen die verbündeten Regierungen um eine Vorlage zur Erhöhung des Tabakzolls oder Ermäßigung der inländischen Tabaksteuer ersucht werden sollen, bietet einen recht lehrreichen Beitrag zur Lehre von den schädlichen Wirkungen eines hohen Schutzzolls für die geschützten Gewerbzweige selbst. Wenn es im deutschen Zolltarif einen hohen Schutzzoll giebt, so ist es der Tabakzoll. Nach dem Tabaksteuergesetz vom 16. Juli 1879 beträgt die Steuer von deutschem Tabak 45 Mark pro Doppelcentner, während der Eingangszoll auf ausländischen Tabak ebenfalls seit 1879 85 Mark pro Doppelcentner beträgt; der Zollschutz für den inländischen Tabakbau berechnet sich demnach genau auf 40 Mark pro Doppel-Centner. Nun stellte sich der Durchschnittspreis für trockene deutsche Tabakblätter in den zuletzt angeführten drei Jahren 1883—1886 auf 72,5 Mk. pro Doppelcentner einschießlich der Steuer, so daß der Durchschnittswerth des unversteuerten Tabaks auf 27,5 Mk. zu berechnen ist. Der Zollschutz macht also ungefähr das Anderthalbfache vom Werthe der Waare aus. Selbst unter diesem Schutzzoll ist indessen der deutsche Tabakbau, nach den Worten des Antrages, in eine „schwere Nothlage“ gerathen und deshalb eine Verstärkung des Zollschutzes dringend geboten — denn darauf kommt der Vorschlag, entweder den Zoll füe ausländischen Tabak zu erhöhen oder die Steuer für inländischen Tabak zu ermäßigen, doch hinaus. Vorgearbeitet ist dem Antrage bereits worden durch die beim Etat der Tabaksteuer im Reichstage gehaltenen Reden. Consequent ist hierbei die Klage erhoben worden, daß der deutsche Tabakbau nothwendig in die gegenwärtige ungünstige Lage habe kommen müssen, weil ja durch die Gesetzgebung von 1879 das frühere Verhältniß zwischen Eingangszoll und Inlandssteuer zum Nachtheil des inländischen Tabakpflanzers verschoben worden sei; vor jener Zeit habe sich die damals erhobene Flächensteuer auf 2,40 Mk. pro Doppelctr. Tabak berechnet, so daß der gleichzeitig erhobene Eingangszoll von 12 Mk das Fünffache der inländischen Steuer ausgemacht habe, während jetzt das Verhältniß zwischen Steuer und Zoll sich nur wie 1 zu 1¾ stelle. Freilich ergiebt eine einfache Rechnung, daß der Zollschutz für den inländischen Tabakbau, d. h. die Differenz zwischen dem Zoll für ausländisches Product und der Steuer für inländisches Product, sich vor 1879 auf 12 Mk. weniger 2,40 Mk., also auf 9,60 Mk. per Doppelctr. berechnete, während dieser Schutz nach den oben angeführten Sätzen sich gegenwärtig auf 40 Mk. per Doppelctr. stellt. Nicht auf ein procentuales Verhältniß zwischen Zoll und Steuer, sondern auf diesen der inländischen Production zu gute kommenden Ueberschuß des Zollsatzes über den Steuersatz kommt es an.

Allerdings ist die Erhöhung des Zollschutzes, den man 1879 erstrebte und erreichte, dem inländischen Tabakbau nichts weniger als zum Heil ausgeschlagen. Die erste Folge war, wie bei jeder Einführung eines hohen Zollschutzes, eine außerordentliche Steigerung der inländischen Production. Die mit Tabak bebaute Fläche, welche im Erntejahr 1879/80 17 273 Hectar betragen hatte, stieg in 1880/81 plötzlich auf 24 259 und 1881/82 sogar auf 27 248 Hectar. Seitdem ist wieder ein Rückgang eingetreten, so daß 1886/87 nur noch 19 843 Hectar, freilich immer noch 2570 Hectar mehr als in 1879/80, mit Tabak bebaut waren. Dieser Rückgang findet seine Erklärung einmal in der jähen ungesunden Ausdehnung des Anbaues in den Jahren 1881—1883, sodann in der unter der erhöhten Besteuerung eingetretenen Abnahme des Tabak-Consums. Ergiebt sich doch nach den amtlichen Ermittelungen im Durchschnitt für die Jahre 1871/76 ein Jahresverbrauch pro Kopf von 1,8 Kilogr., für 1876/81 von 1,7 Kilogr. und für 1881/86 von 1,4 Kilogr. Der hohe Zollschutz hat also nur die Folge gehabt, daß auf eine künstliche Ausdehnung der Production der unvermeidliche Rückschlag eingetreten ist und nunmehr von den inländischen Tabakbauern, die ja zum Theil, z. B. in Westpreußen und Pommern, wirklich nicht auf Rosen gebettet sind, mehr als je zuvor über die ausländische Concurrenz geklagt wird.

Sollte diese durch die thatsächliche Entwickelung gelieferte Erfahrung nicht gerade dringend davor warnen, durch eine abermalige Erhöhung des Zolles auf demselben Wege immer weiter zu gehen?

Zum Bau des Nordostseecanals.

wird uns von unserem Kieler V-Correspondenten geschrieben:

Durch den anhaltenden strengen Winter wird der Beginn der Arbeiten für den Bau des Nordostseecanals verzögert. Die in Nr. 16 870 der Danziger Zeitung erwähnten Barackenbauten auf der 38 Kilometer langen Canalstrecke von der Elbe nach Rendsburg zu sind an Privatunternehmer verdungen und bereits in Angriff genommen. Soeben sind auch die ersten Erdarbeiten zum öffentlichen Verding gestellt. Die beiden ersten Loose von 1,25 Kilometer (von der Elbe) bis 5,60 (nordwärts) umfassen eine Abtragsmasse von rund 2 366 000 Cubikmeter, also pro Kilometer ca. 544 000 Cubikmeter. Das Querprofil hat auf dieser Strecke 22 Meter Sohlenbreite und 8,5 Meter Tiefe. Die Ablagerung der ausgeschachteten Erdmassen erfolgt auf benachbarten Grundstücken, Restflächen etc. Diese Arbeit soll, wenn möglich, im April ihren Anfang nehmen. Da bereits aus allen Theilen Deutschlands Anfragen wegen Arbeit hier einlaufen, so möge nochmals dringend vor Zuzug nach hier gewarnt werden, ehe von den Unternehmern öffentliche Aufforderungen ergehen.

Zu Canalbauzwecken sind bei der Kopenhagener Firma Petersen u. Frimodt 80 000 000 Mauersteine bestellt worden. Alle dänischen und schwedischen Ziegeleien sind eifrig beschäftigt, diese große Menge Steine fertig zu stellen. Nach „Aftenbladet“ sollen elf Millionen Steine binnen kurzem zur Ablieferung gelangen. Daß die Steine im Auslande bestellt sind, soll daher rühren, daß schleswig-holsteinische, mecklenburgische etc. Ziegeleien nicht im Stande sind, den großen Bedarf zu decken. Die Lagerbestände dieser Ziegeleien sind zum größten Theil auf Frühlingslieferung verkauft und außerdem haben die meisten Ziegeleien ihr sämmtliches Fabrikat auf zwei Jahre hinaus zu vortheilhaften Preisen verdungen. Die Steine aus dem Binnenlande zu beziehen, soll wegen der großen Eisenbahnfrachten nicht möglich sein. Dadurch aber, daß ein so kolossales Baumaterial im Auslande beschafft wird, leidet auch die deutsche Küstenschiffahrt nicht gering. Der ganze Transport liegt natürlich in den Händen ausländischer Schiffer. Aber auch deutsche Ziegeleien, z. B. diejenigen an der Flensburger Föhrde, bedienen sich der dänischen Schiffe, um Mauersteine für Reichsbauten nach Kiel und Friedrichsort zu transportiren, eine Thatsache, die schleswig-holsteinische Schiffer veranlaßt hat, dem Reichskanzler eine Petition zu überreichen, in welcher gebeten wird, anzuordnen, daß zum Transport von Material etc. zu Reichsbauten, sofern solche auf dem Wasserwege von einem deutschen Küstenplatz zum anderen geschehen, nur Schiffe unter deutscher Flagge berechtigt sein sollen.

Zur Beschäftigung bei dem Bau des Nordostsee-Canals werden übrigens nur männliche Arbeiter nach vollendetem 17. Lebensjahre zugelassen; wenn Väter mit ihren Söhnen in die Arbeit treten, genügt für letztere das vollendete 15. Lebensjahr. Weibliche Personen dürfen bei den Bauarbeiten nicht beschäftigt werden. Deutschen Arbeitern ist bei sonst gleichen Eigenschaften und Leistungen vor fremdländischen der Vorzug zu geben. Der anarchistischen und socialdemokratischen Partei angehörende oder ihren Bestrebungen Vorschub leistende Arbeiter dürfen beim Canalbau nicht beschäftigt werden.

Deutschland.

Berlin, 6. März. Die Commission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf betr. das Diensteinkommen und die Pension der **Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten** nahm heute als § 3a eine Bestimmung an, wonach den Gemeinden, welche bisher Staatszuschüsse für ihre höheren Lehranstalten erhalten, die durch dieses Gesetz entstehenden Mehrausgaben von dem Staat ersetzt werden sollen, so lange sie unterstützungsbedürftig sind. § 4: „Künftige Vereinbarungen, durch welche der betreffende Lehrer ungünstiger gestellt werden soll, als in den vorstehenden Paragraphen bestimmt ist, erlangen keine Giltigkeit“, wird mit 9 gegen 7 Stimmen angenommen; ebenso § 5, wonach das Gesetz am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt.

* **[General v. Werder in Petersburg.]** Bei einer Zusammenkunft in der Halle der deutschen Colonie in Petersburg blieben, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, einige politisch gedeutete Aeußerungen des anwesenden Generals v. Werder nicht ohne Eindruck. „Ich fühle mich hier wie zu Hause“, bemerkte der General und fügte hinzu: „Uebrigens bin ich ja auch hier zu Hause.“ Auf die Frage, ob er in Petersburg etwas verändert finde, entgegnete er: „Absolut nichts für mich; Alles ist beim Alten.“

* **[Graf Waldersee]** soll einem neulich erwähnten Gerücht zufolge vielleicht demnächst das Commando eines Armeecorps übernehmen. Ein conservatives Blatt bemerkt dazu, man glaube „dem Scheiden des Grafen Waldersee aus seiner jetzigen Stellung und aus Berlin Motive unterbreiten zu dürfen, welche auf Differenzen, aber nicht auf solche mit dem Chef des Generalstabes, zurückzuführen sind.“ Ob Waldersee's Freundschaft mit Herrn Stöcker dabei eine Rolle spielt?

* **[Zur Beurtheilung der Lage Stanleys und Emin Paschas.]** Die Sorge um das Schicksal Stanleys hat zu verschiedenen Conjecturen Anlaß gegeben, über deren Besprechung einige sichere Thatsachen übersehen worden sind, welche hervor-

Der Handel des deutschen Ordens.

Vortrag des Hrn. Director Dr. Völkel in dem Westpreußischen Geschichtsverein.

Als der deutsche Orden sich die Aufgabe stellte, das Land südlich der Ostsee im Weichsel- und Pregelgebiete zu erobern, wurde er von allen Seiten gefördert, mit Privilegien überschüttet, und gestützt auf die deutschen Bürger und Bauern, war ihm auch die schwere Arbeit gelungen, das letzte heidnische Volk südlich des baltischen Meeres zu bezwingen und überraschend schnell eine Herrschaft zu begründen, die nicht nur äußeren Glanz, sondern auch soviel Sicherheit und Freiheit bot, daß die Schaaren der deutschen Colonisten durch Ackerbau und Handel zu Wohlstand und glücklichen Verhältnissen gelangten. Es war die Zeit, als der Minnegesang dem Meistergesange Platz machte, aus der auch die großen Denkmäler kirchlichen Sinnes und bürgerlicher Schaffenskraft stammen, die heute noch die Wahrzeichen so vieler Städte bilden.

Durch die großen Veränderungen in Polen und Littauen wurde aber auch die Stellung des Ordens aufs tiefste berührt. Nach der Christianisirung Littauens war seine Aufgabe im wesentlichen abgeschlossen, und bald ging die mächtige polnische Monarchie immer unverhohlener darauf aus, den nationalen deutschen Staat von der Ostsee zu verdrängen. Den veränderten Verhältnissen wußten die drei Hochmeister nach dem großen Winrich von Kniprode wohl Rechnung zu tragen durch klug veränderte Politik und vorsichtiges Nachgeben, wobei die Uneinigkeiten der polnischen Königsfamilie dem Orden wohl zu Statten kamen. Da ihre Thätigkeit nach außen hin nur auf Abwehr gerichtet sein konnte, so legten diese Hochmeister sich mit ganzem Eifer auf die Verwaltung des Landes, sie wurden Landbauer und Kaufleute, und während dieser 25 Jahre erlebte der Orden eine Nachblüthe, erlangte er einen materiellen Wohlstand, der ihn befähigte, friedliche Eroberungen zu machen und für eine Zeit sogar die wichtigste Ostseeinsel, Gothland zu besetzen. Die vorzügliche Finanzverwaltung, welche den Orden zu seinem Vortheile von so vielen Staaten des Mittelalters unterschied, hatten ihm die kolossalen Summen geschafft, welche zum Beispiel der Ankauf der Neumark und kleinerer Gebietstheile kostete, so daß es nicht wunderbar erscheinen darf, wenn der Schatz des Ordensmeisters von allen möglichen großen und kleinen Herren für unerschöpflich gehalten wurde.

Die Grundlage für diese Einkünfte bildeten die Abgaben der Unterthanen an Geld und Naturalien. Aber der Orden hat es auch verstanden, sich die Landesproducte nutzbar zu machen durch einen im großartigsten Maßstabe angelegten Handel. Wunderbar mag es uns immerhin anmuthen, daß diese Genossenschaft, welche die beiden idealsten Richtungen des Mittelalters, das Ritterthum und Mönchthum, in sich vereinigte, zugleich auftritt als Großkaufmann ersten Ranges; allein der Orden wurde durch die Verhältnisse gebieterisch dazu gedrängt.

An der Spitze des Handels standen die beiden Großscheffer in Marienburg und Königsberg. Erwähnt werden sie schon in den alten Ordensregeln, genauer bekannt ist ihre Stellung als Handelsbeamte jedoch erst in den Statuten des Werner von Orseln. Marienburg und Königsberg sind wohl deshalb die Sitze der beiden Großscheffer gewesen, weil dort aus der reichen Weichsel-Niederung die meisten Natural-Abgaben einliefen, Königsberg dagegen der Hauptort im Bernsteinlande war.

Mitbestimmend ist dabei wahrscheinlich auch gewesen, daß in diesen beiden Städten die beiden höchsten Ordensbeamten saßen, die damit zugleich die Aufsicht über die Thätigkeit der Großscheffer führen konnten.

Als Großscheffer werden uns öfters bedeutende Persönlichkeiten genannt; so bekleidete dieses Amt 1402—1404 der spätere Hochmeister Michael Küchmeister von Sternberg. Unter der Leitung dieser Handelsherren, um sie so zu nennen, war im In- wie im Auslande eine große Zahl von Beamten thätig. Sie zerfallen in vier Klassen; die wichtigsten waren die Lieger, Bevollmächtigte des Großscheffers, die ein bestimmtes Gehalt bezogen, Waaren geschickt bekamen und verkauften und den Verhältnissen entsprechend nach eigenem Ermessen die Preise festsetzten. Außerdem gab es die Wirthe, die Beaufsichtiger der Waaren, ferner die Diener, Handlungscommis, welche im Auftrage des Ordens Reisen zu machen hatten, und endlich die einfachen Knechte. Mit allen diesen stand der Großscheffer in Verbindung im Verhältniß einer Handelsgenossenschaft.

Der Marienburger Großscheffer hatte Lieger in Danzig, Thorn, Elbing, Brügge, vielleicht auch in England. Erreichte die Marienburger Schefferei auch nicht die Bedeutung der Königsberger, was wohl hauptsächlich den Schwankungen zuzuschreiben ist, welche der Getreidehandel mit sich bringt, so geben doch von der immerhin großartigen Ausdehnung auch des dortigen Handels die Summen Zeugniß, welche der Großscheffer an Waaren und Forderungen in seinen Abschlüssen aufführt; das waren 1376 300 000 Mk. nach unserem Gelde, 1404 schon 900 000 Mk. Bald nach der Katastrophe von Tannenberg sank die Bedeutung der Marienburger Großschefferei, wohl hauptsächlich herbeigeführt durch die großen Verluste an Forderungen.

Der südlichste Punkt, bis zu dem der Marienburger Großscheffer seine Beziehungen hatte, war Lissabon, bedeutender schon die Verbindungen nach Frankreich und England, dorthin wegen des Salzes, hierhin wegen des Getreides. Am wichtigsten aber war der Verkehr nach Flandern, wo in Brügge ein eigener Lieger bestallt war. Dort trafen in dieser Zeit die Kaufleute aller abendländischen Völker zusammen, Italiener, Spanier und Franzosen, wie Engländer, Skandinavier, Ober- und Niederdeutsche, und von dort aus versorgte der niederdeutsche Kaufmann den ganzen Norden und Osten Europas mit den Erzeugnissen des Südens und des Morgenlandes, die der Oberdeutsche über die Alpen den Rhein hinabgeschafft hatte. In dem Gewinne, den der Umsatz jener Waaren gegen Getreide, Hölzer, Pelz und Wachs erzielte, lag auch die Hauptquelle für die jährlich wachsenden Einnahmen des Ordens.

Auch nach den skandinavischen Reichen, die er mit Getreide versorgte, hatte der Marienburger Großscheffer Verbindungen, wie er sich auch an dem Heringsfange auf Schonen betheiligte. Gen Süden zu hatte er feste Handelsbeziehungen nach Masovien, von wo er die geschätzten Hölzer, Asche und Wachs bezog. Später, als die gelieferten Naturalien nicht ausreichten für seine Handelsverbindungen, kaufte er auch im eigenen Lande Getreide in großen Massen auf zum Export. Dadurch wurde er Gläubiger vieler Leute und mußte oft zur Sicherheit für ausgeliehene Gelder Renten auf Häuser und Grundstücke übernehmen; daher finden wir den Orden auch in Danzig mehrfach als Hausbesitzer. (Schluß folgt.)

Späte Einsicht.

Nachdruck verboten.

12) Roman von Rhoda Brougthon.

(Fortsetzung.)

— Sie wissen natürlich . . . Sie begreifen, daß ich mit Ihnen zu reden wünsche hinsichtlich dieses . . . Burnet stockte, als ob er nach einem Wort suche, das energisch genug sei, um seinen Gedanken wiederzugeben; da er jedoch keines fand, das ihn befriedigte, begnügte er sich einfach zu sagen: dieses Testamentes.

— Natürlich.

Es hätte niemandem besser gelingen können, in ein einziges Wort einen so kühl sarkastischen Ausdruck zu legen.

— Sie kennen seinen Inhalt?

— Ja.

Dies „Ja“ war in seiner Art noch besser als das eben ausgesprochene „Natürlich“, worüber Gillian innerlich nicht wenig triumphirte.

— Sie wissen also, daß, abgesehen von einigen unbedeutenden Vermächtnissen, Mister Latimer sein ganzes Vermögen Ihnen hinterlassen hat unter der Bedingung, daß Sie mir Ihre Hand reichen, sobald sie majorenn sind?

Es war Gillian nicht möglich, ein Wort hierauf zu erwiedern. War es nicht schon eine Demüthigung, durch eine unmerkliche Neigung des Kopfes zugestehen zu müssen, daß man ihre beiden Namen vereinigt hatte?

— Und daß, wenn Sie sich weigern, diese Bedingung zu erfüllen, Ihr ganzes Vermögen mir zufällt?

Er sprach hastig, als ob die Worte ihm unbeschreiblich widerwärtig wären und er so schnell wie möglich darüber hinwegzukommen wünsche.

zuheben im gegenwärtigen Augenblick nicht überflüssig sein dürfte. Die „Rettung“ Emin Paschas ist nicht der Zweck der Stanley-Expedition gewesen, sondern deren Gelingen würde zunächst das Ergebniß haben (oder gehabt haben), daß Emin die Verwaltung der von ihm so sorgfältig und ausdauernd organisirten Provinzen am oberen Nil zu Gunsten der Leute des „philanthropischen“ Herrn Mackinnon entzogen würde. Der letztgenannte Herr versteht Menschenliebe und Geschäftssinn in einer Weise zu verbinden, welche nach außen nur die erstere hervortreten läßt und alle zu täuschen geeignet ist, welche nicht tiefer blicken. Jedenfalls ist aber Emin Pascha zu scharfsichtig, um nicht durch diese schöne Schale durchzuschauen, und der Sinn der letzten Meldung, welche den Rettern als besten Weg den nach Mombas anräth, ist ebenso wenig mißzuverstehen, wie sein bereits im Frühling 1887 deutlich bekundeter Entschluß, seinen Posten selbst dann nicht zu verlassen, wenn er „gerettet“ werden sollte. Der politische Zweck der Stanley-Expedition forderte nun raschen Vordringen nach Osten, da ja die politische Lage Emins und der Wahuma-Staaten, an welche jener sich anlehnt, Stanley wohl bekannt waren. Von dem letzterreichten östlichsten Punkt bis mitten in Emins Machtbereich hatte Stanley noch 40 bis 50 deutsche Meilen zurückzulegen. Daß er diese Entfernung noch nicht überwunden, würde an und für sich keinen Anlaß zu schweren Bedenken bieten, wie sie geäußert sind, wenn der Plan der Stanley-Expedition irgend einen Zweck mit dem Ausweichen nach Norden oder Süden verbinden ließe. Wir halten es aber für ausgeschlossen, daß Stanley im Süden aufbaute, und finden seinen Weg nach Süden durch die renitent gewordenen Araber verlegt. Die einzige Hoffnung, der man einigen Grund hat sich hinzugeben, ist unter diesen Umständen, daß Emin Pascha es möglich finde, Stanley zu retten.

* **[Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs],** welcher einem Beschlusse des Bundesraths zufolge zunächst der öffentlichen Beurtheilung unterbreitet werden soll, wird sicherem Vernehmen nach dem Reichstage schon in der Session 1889/90 zugehen.

* **[Das Ergebniß des auswärtigen Handels des deutschen Zollgebiets im Januar]** war nach der vorliegenden officiellen Liste nicht befriedigend. Die Artikel, deren Ausfuhr nicht im Vorjahre war, sind ziemlich stark vertreten. Es zählen zu denselben u. a. Glas, baumwollene und seidene Waaren. Besonders bemerkenswerth war die Bewegung von „Eisen und Eisenwaaren“. Die Ausfuhr von Roheisen ist von 25 240,6 Tonnen im Jahre 1886 auf 19 878,9 Tonnen im Jahre 1887 und 13 584,6 To. im Jahre 1888 zurückgegangen. Nach Frankreich und den Niederlanden ist die Ausfuhr gegenüber dem Jahre 1887 gestiegen, nach Oesterreich-Ungarn, Rußland und den Vereinigten Staaten ist der Export bedeutend gefallen. Nach Rußland sind nur 123,2 Tonnen, gegen 2833,6 To. i. J. 1887, gegangen. Von Schienen liegen Minderausfuhren in mehreren Richtungen vor. Nach den Vereinigten Staaten wurden im Januar 1887 3295 To. ausgeführt. Im laufenden Jahre kam nichts zur Ausfuhr. Obwohl einige Artikel der Eisenindustrie (Eck- und Winkeleisen, Platten und Bleche, ganz grobe und grobe Eisenwaaren) mehr als i. J. 1887 ausgeführt wurden, war doch das Gesammtergebniß der Ausfuhr von Eisenfabrikaten aller Art im Ausfall. Die Voraussetzung, daß die in der Eisenindustrie besonders stark vertretenen Verkaufs-Syndikate einen ungünstigen Einfluß auf den Außenhandel gehabt haben, erscheint jedenfalls berechtigt. Von anderen Erzeugnissen der Montanproduction wurden Blei- und Rohzink mehr und Steinkohlen weniger ausgeführt als im Jahre 1887. Die Einfuhr in Maschinen ist bedeutend gestiegen; Weizen, Roggen und Gerste von 135 233,1 auf 72 925,3 To. gefallen, ein Rückschlag der sehr starken Einfuhr in den Vormonaten, welche in Erwartung der Zollerhöhung stattgefunden hatte. Eine Mehrausfuhr liegt für Papier, wollene Waaren, Chlorkalium und Melasse vor. Die Ausfuhr von Rohzucker ist von 26 661,4 auf 21 948 To. gefallen, von Candis und Brodzucker von 8464,1 auf 10 449,4 To. gestiegen. Die Kaffee-Einfuhr, welche schon einen bedeutenden Ausfall in den Vormonaten ergeben hatte, ist im Januar von 15 535,1 auf 13 200,9 To. gefallen.

* **[Veränderungen in Consulaten.]** Der Consul Dr. Schmidt in Kairo ist nach Batavia auf Java versetzt, wo bisher ein Wahlconsulat vorhanden war, aber dem Vernehmen der „N. P. Ztg.“ zufolge ein Berufsconsulat eingerichtet werden soll. Die Beziehungen Deutschlands zu Holländisch-Indien haben sich neuerdings verändert und vermehrt, einerseits dadurch, daß die deutschen Postdampfer der ostasiatischen und australischen Linie Java (Surabaja) anlaufen, und andererseits dadurch, daß die deutschen Schutzgebiete in der Südsee zum Theil ihre Arbeiter aus dem malaischen Archipel holen u. s. w. Zum Consul in Kiew ist Consul Dr. Reiz, bisher in Beirut, bestimmt.

* **[Einen interessanten Erklärungsgrund]** für das Camminer Wahlresultat hat die „Kreuzztg.“ gefunden, indem sie meint, die jetzige Politik — sei **noch nicht reactionär genug.** Nun, die Kreuzzeitungsmänner sind ja in der Cartellgenossenschaft die einflußreichsten Leute, und sie werden schon dafür sorgen, daß es nach ihrem Sinne geht und nunmehr ganze Arbeit gemacht wird. Um so eher, darf man hoffen, werden die übrigen conservativen Hochburgen dem Beispiele der Camminer folgen.

* **In Altona-Iserlohn** ist für die bevorstehende Reichstags-Ersatzwahl der Landtags-Abgeordnete **Dr. Langerhans** von den Freisinnigen zum Candidaten aufgestellt worden.

München, 5. März. Gestern fand hier eine Versammlung bayerischer **Spiritusinteressenten** statt. Bei der Abstimmung enthielten sich die anwesenden Händler, während die Brenner den Beitritt zu der Berliner **Spiritusbank** beschlossen.

München, 5. März. **Der König und die Königin von Sachsen** sind heute Abend 8 Uhr 25 Min. mittelst Extrazuges hier eingetroffen und von dem Prinzregenten, den königlichen Prinzen, der Generalität und der sächsischen Gesandtschaft am Bahnhof empfangen worden. Das Königspaar hat im königlichen Residenzschloß Wohnung genommen und gedenkt 4 Tage hier zu verweilen.

Italien.

Rom, 5. März. **[Deputirtenkammer.]** Nach der Abstimmung über den Antrag Sonnino Sidney erklärte der Präsident, er werde sich beeilen, die so feierlich geäußerten Wünsche der Kammer dem **deutschen Kronprinzen** zu übermitteln, und schließe sich denselben aus vollem Herzen an in der Hoffnung, daß diese Wünsche Erfüllung finden mögen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Ministerpräsident Crispi auf verschiedene Anfragen, er werde ein Gesetzentwurf vorlegen betreffend die Unterstützung der durch die jüngsten **Schneelawinen Verunglückten.** Comin (Linke) kündigte eine Interpellation an über den Zwischenfall an der Grenze bei Modona, Riccio (Linke) eine solche über die unzureichenden italienischen Streitkräfte in Afrika; Pignatelli fragte an, ob die Garnison von **Massaua** stark genug sei, um den Abessyniern Widerstand zu leisten. **Ferrari** (äußerste Linke) interpellirte über die diplomatische Aktion Italiens in der bulgarischen Frage. Der Ministerpräsident Crispi erklärte im Namen des Kriegs-Ministers, die Anfragen Riccios und Pignatellis betreffs der afrikanischen Verhältnisse nicht beantworten zu können. Morgen werde er mittheilen, ob und wann er dieselbe Ferraris beantworten werde. Was die Anfrage Comins betreffe, so könne sich das Ministerium des Auswärtigen mit den Zwischenfällen bei Modona nicht befassen, weil dieselben bedeutungslos und die Schuldigen bereits von den französischen Behörden bestraft seien. (W. T.)

Mailand, 5. März. **Prinz Wilhelm von Preußen** ist heute Abend 7½ Uhr von San Remo hier eingetroffen und um 8 Uhr nach Berlin weitergereist. Am hiesigen Bahnhof waren der deutsche Consul und die Spitzen der städtischen Behörden zur Begrüßung anwesend.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 5. März. Der Ingenieur O. Jacobsen, sowie die Mitglieder des Storthings Dahl und Liestol sind heute zu **Staatsräthen** ernannt worden. (W. T.)

Spanien.

* In der **Madrider Gesellschaft** macht gegenwärtig ein **Skandal** viel von sich reden, der vor kurzem auf dem Balle der chinesischen Botschaft von einer Bande junger Leute angezettelt wurde. Der Gesandte des Reiches der Mitte veranstaltete nämlich ein Fest, zu welchem er zahlreiche Mitglieder der Diplomatie, der hohen Beamtenschaft ꝛc. eingeladen hatte. Der Ball war eben auf seinem Höhepunkt angelangt, als eine Schaar elegant gekleideter junger Leute Einlaß begehrte. Der Gesandte, welcher seine Gäste persönlich zum Theil nicht kannte, ließ sie eintreten, und nun spielte sich eine Scene ab, wie sie in den Annalen der Ballgeschichte wohl vereinzelt dasteht. Die jungen „Herren“, welche stark angeheitert schienen, erlaubten sich den Damen gegenüber allerlei Brutalitäten, zerrissen ihnen die Kleider ꝛc., so daß es schließlich zwischen den übrigen Gästen und den Eindringlingen zu einer förmlichen Prügelei kam. Die Excedenten zogen sich allmählich zurück und richteten, um ihr Werk zu krönen, in der Garderobe eine heillose Verwirrung an. Sie warfen alle Winterröcke, Pelze, Mantillen durcheinander, verstreuten einen Theil auf den Corridoren und nahmen einen Theil mit sich. Die Verwirrung war grenzenlos, als die geladenen Gäste das so bübisch unterbrochene Ballfest verlassen wollten. Viele Herren fanden ihre Oberkleider nicht mehr vor. Der Herzog von Fernan-Nunez mußte den Pelz seines Kutschers anziehen, und der Justizminister Martinez war genöthigt, im Frack nach Hause zu fahren. Die Polizei wurde von dem seltsamen Vorfalle verständigt.

Bulgarien.

* **[Verhaftung von Offizieren.]** Wie die Wiener „Presse“ meldet, wurden vierzig bulgarische, in Ostrumelien garnisonirende Offiziere, welche die Republik proclamiren wollten, verhaftet.

Rußland.

Warschau, 3. März. Hiesigen Blättern **wird aus** Petersburg gemeldet: „Bekanntlich ist den **ausländischen Israeliten,** welche Patente erster Klasse besaßen bezw. erworben haben, gestattet worden, auch pro 1888 ihre Geschäfte in Rußland weiter zu betreiben. Bei einer gründlichen Revision hat sich aber ergeben, daß in Polen zahlreiche Juden, welche pro 1887 nur Patente zweiter Klasse gekauft hatten, pro 1888 plötzlich Patente erster Klasse zu erlangen wußten. Besonders in den kleinen Städten Polens sind diese Erscheinungen constatirt und es sind nunmehr die ausgedehntesten Untersuchungen angeordnet worden.“ — Der **Fürst Hohenlohe-Oehringen,** Secretär der deutschen Botschaft in Petersburg, der bekanntlich dieser Tage einen Selbstmordversuch unternahm, ist in der Klinik des Professor Reyer in Petersburg **gestorben.** (P. Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. März. Im **Abgeordnetenhause** fand heute die zweite Abstimmung über die **Verlängerung der Legislaturperiode** statt. Die Annahme geschah natürlich mit großer Mehrheit seitens der Cartell-Parteien. Morgen erfolgt die Fortsetzung des Cultusetats. Die Debatte wurde eröffnet von dem Abgeordneten

Rickert: Bei den Februarwahlen sei in einem von dem nationalliberalen Wahl-Comité unterschriebenen Wahl-Aufrufe ausdrücklich betont worden, man denke nicht an eine Verfassungsänderung. Die erste That der neuen Majorität aber sei eine durchgreifende Aenderung der Verfassung gewesen, nicht bloß im Reiche, sondern auch in Preußen. Die Wähler fingen aber allmählich an, klar zu werden. Das bewiesen die Nachwahlen in Merseburg, Sagan-Sprottau und Greifenberg, wo die Cartellparteien 25 Proc. ihrer Stimmen vom 21. Febr. verloren, während die freisinnige Partei einen sehr erheblichen Stimmenzuwachs erhielt. Wie in Greifenberg-Cammin die Agitation betrieben worden sei, das zeige eine Wahlrede des jetzigen Polizeipräsidenten in Frankfurt, worin es heißt: „Die Fortschrittspartei mag sagen was sie will, antimonarchisch, antinational, antichristlich ist sie doch.“ Aber auch die Thätigkeit des Herrn v. Köller und die Art der Wahlagitation habe es nicht hindern können, daß dieser pommersche Wahlkreis mit seiner überwiegend ländlichen Bevölkerung sich von den Conservativen losgesagt habe, und das sei allerdings ein sehr beachtenswerthes Symptom. Man wolle angeblich mit dem Antrage die Agitation treffen. Unmittelbar aber, nachdem Hr. Stöcker hier seine Liebesrede gehalten, sei im sechsten Berliner Wahlkreise ein Flugblatt erschienen, welches von Ausdrücken wimmelt, wie „goldene Fuchtel des Großkapitals“, „jüdische Arbeitsausbeuter“ u. s. w. Redner wies darauf hin, daß der freisinnige Antrag auf Einführung der geheimen Stimmabgabe die Arbeiter auch gegen das internationale Judenthum geschützt haben würde, aber dieser Antrag sei einfach durch eine Geschäftsordnungsfrage beseitigt worden. Er schloß unter lebhaftem Beifall der Linken: Nichts wird den Oppositionsparteien mehr helfen, als die Politik, die Sie bei dem Branntweinsteuergesetz, bei den Kornzöllen und mit dieser Verfassung treiben. Sie haben für uns gearbeitet, das wird die nächste Zeit lehren.

Abg. **v. Minnigerode** (cons.) sprach sein Bedauern über den Ausfall der Wahl in Greifenberg-Cammin aus, die eine Folge der uncontrolirbaren geheimen Stimmabgabe sei. (Hört! hört!) Er hoffe, dieser Ausgang der Wahl werde wenigstens das Gute haben, seine „Freunde“ bei den nächsten Wahlen zu größerer Rührigkeit und zu engerem Zusammenschlusse anzuspornen.

Abg. **Windthorst** betonte gleichfalls, daß das Resultat der Greifenberger Nach-Wahl allen Theilen zu denken gebe. Wenn die Dinge so fort gingen, wie in den letzten Jahren, so werde allerdings die Stellung der Parteien bei den nächsten Wahlen stark verrückt werden. Bei den Februarwahlen sei eine solche Summe von Täuschungen in das Volk hineingetragen worden, daß es jetzt allmählich anfange, sich zu besinnen und sich zu fragen, wie es sich so habe täuschen lassen können. Besonderes Gewicht legte der Redner darauf, daß Abg. **v. Minnigerode auch diesmal wieder eingestanden habe, daß er kein Freund der geheimen Stimmabgabe sei.**

Es sprachen dann noch die Abgg. v. Eynern, Träger, v. Erffa, Gneist und Meyer-Breslau.

— Im **Reichstage** folgten nach Annahme der kleineren Vorlagen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. **v. Oertzen-Parchim** beantragt die Commission einfach für giltig zu erklären. Abg. **Rickert** beantragt, die Beschlußfassung noch auszusetzen, bis über einzelne Protestpunkte Erhebungen stattgefunden hätten. Es kam dabei zur Sprache, daß ein mecklenburgischer Forstbeamter durch Versprechungen von Waldstreu oder 10 Mk. zur Wahl des conservativen Candidaten aufgefordert hat, und daß ein Pastor die Arbeiter durch Grasspenden dahin gebracht hat, dem Cartellcandidaten ihre Stimmen zu geben, und zwar nach 6 Uhr, also zu einer Zeit, wo die Frist zur Wahl nach dem Gesetze schon abgelaufen war. Abg. **Singer** trat für den Antrag Rickert ein, die Abgg. **v. Manteuffel** (cons.) und **Marquardsen** (nat.-lib.) dagegen, was Rickert vorgebracht habe, sei irrevelant.

Berlin, 6. März. Nach dem Hofbericht hält der **Erkältungszustand des Kaisers** unverändert an, weshalb der Kaiser auch heute weder Vorträge noch militärische Meldungen entgegennehmen konnte.

Wolffs Büreau berichtet: Der Kaiser setzte zur Schonung seiner Gesundheit heute noch die Entgegennahme der Vorträge aus.

— Nach der „Kreuzztg.“ wird General **v. Wittich** das Commando der Brigade in Brandenburg behalten und auf Wunsch des **Prinzen Wilhelm** nur einige Male wöchentlich nach Berlin herüberkommen, um ihm und einigen hiesigen Offizieren kriegswissenschaftliche Vorträge zu halten.

— Wirkl. Geh. Rath, General-Landschaftsdirector und Vorsitzender des pommerschen Provinzial-Ausschusses v. Blankenburg-Zimmerhausen, früherer intimer Jugendfreund des Fürsten Bismarck, ist gestorben.

Konstantinopel, 6. März. Der Großvezier richtete entsprechend dem russischen Antrage telegraphisch eine **Erklärung an die bulgarische Regierung** dahingehend, daß die Anwesenheit des Prinzen Ferdinand an der Spitze der Regierung eines Vasallenstaats illegal sei.

Von der Marine.

V **Kiel,** 4. März. Der ärgste Feind unserer **Marinemannschaften in überseeischen Gewässern** ist bekanntlich das Malariafieber. Nach amtlichen Mittheilungen waren von allen in den beiden letzten Jahren stattgehabten Erkrankungsfällen $^{9}/_{10}$ Malaria-Erkrankungen. Am heftigsten grassirt das Malaria-Fieber auf der **westafrikanischen Station** und nicht wenig haben unsere Marinetruppen von diesem Leiden zu dulden. Auf dem Kreuzer **„Habicht“,** mit einer Besatzung von 124 Köpfen, kamen im Jahre 1885/86 198 und im Jahre 1886/87 133 Fiebererkrankungen

---

Die Antwort war ein noch unmerklicheres Neigen des Kopfes als das erste Mal.

— Wenn andererseits, fuhr er fort, ich mich weigere, Sie zu heirathen — ein unglaublich beleidigender Ausdruck legte sich auf das Gesicht des jungen Mädchens; auch der Kurzsichtigste hätte in ihren Zügen den Gedanken lesen müssen: „Wie wahrscheinlich das ist!“ — dann fällt das in Frage stehende Vermögen wieder an Sie zurück, um darüber nach Ihrem Gefallen zu verfügen.

Keine Antwort, als ein verächtliches Lächeln.

Seinen Posten an der Thür aufgebend, näherte er sich ihr.

— Ich hoffe, Sie werden mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen und anerkennen, daß dies eine ebenso große Ueberraschung für mich war, wie für Sie.

Sie entschloß sich zu sprechen.

— Entschuldigen Sie mich, ich habe auf diese Frage keine Antwort.

Er trat noch näher an sie heran, sie fest anblickend, als ob er seinen Augen und Ohren nicht trauen könne.

— So müssen Sie wissen, daß ich eben so wenig von seinen testamentarischen Verfügungen unterrichtet war, wie Sie selbst.

Doch das verachtungsvolle Schweigen, das beleidigende Lächeln blieben die einzige Antwort, die ihm zu Theil wurde.

Er wartete einen Augenblick, dann sich auf die Lehne eines Stuhles stützend, als ob er einen plötzlichen Schlag erhalten hätte, fuhr er fort:

— Ist es möglich? Das war es also, und ich wollte es nicht sehen. So also denken Sie von mir — er stieß die Worte leise, hastig hervor. — Erlauben Sie, daß ich Sie beruhige, ohne einen Augenblick zu verlieren, daß ich jeden Antheil an diesem unsinnigen Handel von mir weise. Lassen Sie mich Ihnen schwören — großer Gott! ist dies nur nöthig? — nicht bei meiner Ehre. Sie sprechen mir dieselbe ab, aber bei allem, was Ihnen heilig ist, daß ich lieber lebendig begraben sein wollte, als ein Mädchen unter solchen Bedingungen heirathen. Ich hielt es nicht für nöthig, schloß er mit kalter Verachtung, Ihnen diese Erklärung zu geben.

Burnet bedurfte nicht mehr der Stuhllehne, um sich zu stützen. Hoch aufgerichtet, leichenblaß wie ein von den Todten Erstandener, schienen seine großen, flammenden Augen das junge Mädchen vernichten zu wollen, die stumm, starr vor ihm stand und den Blick von seinem Gesicht nicht abzuwenden vermochte. Gillian war es, als hätte sie ihn bisher nicht gekannt. Die beißenden, so sorgfältig vorbereiteten Antworten waren ihrem Gedächtniß entschwunden, auf ihren Lippen erstarb das verächtliche Lächeln.

— Das also hatten Sie befürchtet, fuhr er nach einigen Augenblicken fort, nicht mehr in gereiztem, sondern in einem Ton, dessen vollkommene Ruhe grenzenlose Verachtung ausdrückte. Gewiß, mit einer solchen Gefahr war nicht zu scherzen! Das ist der Schlüssel zu dem Benehmen, das mir ein unlösliches Räthsel schien. Wie einfältig war ich! Wie konnte ich Ihre Besorgniß nicht errathen! Ich hätte Ihnen einen Monat peinvoller Angst erspart.

Nicht einen Laut gab sie zur Antwort von sich. Die weit geöffneten, großen Augen ruhten wie gebannt auf den Zügen, von denen sie sich ehedem wie von einem niedrigen, keines Blickes würdigen Gegenstande abgewendet hatten.

— Erinnern Sie sich, wie Sie mich eines Tages fragten, warum ich Sie hierher gebracht habe? Zu jener Zeit ahnte ich nicht, wohin Ihre Frage zielte. Nun weiß ich es.

Sie versuchte es nicht einmal, zu reden. Es schien ihr, als sei sie nur da, ihm zuzuhören.

— Damals wollte ich Ihnen keine Antwort geben, weil ich wohl wußte, daß sie keinen Glauben finden würde. Vielleicht werden Sie mir heute eher glauben, und übrigens — ein Achselzucken begleitete die Worte — ist es mir ziemlich einerlei, ob Sie mir glauben oder nicht.

Gillian hob mit flehender Geberde die Hände zu ihm empor.

— Geben Sie mir keine Erklärung, sagte sie kaum hörbar, es bedarf ihrer nicht.

Aber ohne ihre Worte zu beachten, fuhr er in seinem ruhigen, kühlen Tone fort:

— Ich kannte seit langer Zeit die Gleichgiltigkeit, um nicht zu sagen die Abneigung Ihres Vaters gegen Sie, und da ich, in dem Maße, als er sich seinem Ende näherte, eine Zunahme des feindseligen Gefühls beobachtete, begann ich ernstlich zu befürchten, er könnte es sich in den Kopf setzen, sein Vermögen einem Hospital zu vermachen, nur um das Vergnügen zu haben, Sie zu enterben.

Er hielt einen Augenblick inne, wie um Athem zu schöpfen. In der That lagen lange Reden wenig in seiner Gewohnheit.

Gillian hatte sich auf einen Stuhl fallen lassen, da sie fühlte, wie die Füße ihr den Dienst versagten, aber die Augen hafteten unverwandt an dem bleichen, strengen Gesicht Doctor Burnets.

— Ich hatte gehört, Sie wären schön.

Obgleich weder die Worte, noch der Ton, in dem sie gesprochen wurden, den Gedanken hervorriefen, hatte Gillian doch das kränkende Gefühl, er habe auch darin eine Enttäuschung erfahren.

— Schönheit, wie Sie wissen, war immer von großem Einfluß auf Mr. Latimer. Ich meinte deshalb, es würde Ihnen gelingen, sich in seine Zuneigung zu schmeicheln, wenn Sie in seiner Nähe wären.

Nochmals hob sie abwehrend die Hände zu ihm empor.

— Genug, sagte sie mit halb erstickter Stimme.

Er schenkte auch diesmal ihren Worten keine Beachtung.

— Nicht ohne Mühe erhielt ich von ihm die Erlaubniß, Sie kommen zu lassen, und ich entschloß mich, obwohl es mir nicht leicht wurde, mich frei zu machen, Sie selbst zu holen, da ich mich mündlich besser mit Ihnen zu verständigen dachte.

Gillian hatte beide Hände vor die Augen gelegt, aber trotzdem schien es ihr, als träfe jeder Blick aus seinen kalten Augen sie voll ins Gesicht.

— Es ist, glaube ich, unnöthig, Sie daran zu erinnern, mit welcher absichtlichen Unhöflichkeit Sie mich aufgenommen haben. Meine Persönlichkeit erschien Ihnen wahrscheinlich vom ersten Augenblick an verdächtig.

Der blonde Kopf senkte sich noch tiefer in die schützenden Hände. War es nicht unerträglich, zu fühlen, wie der grausame Blick auf ihr ruhte?

— Ich verlor indeß nicht den Muth, fuhr die Stimme fort, ich schrieb Ihre ungefüge Art und Weise einer schlechten Erziehung oder einem unangenehmen Charakter zu, und so, wie Sie wissen, machte ich einige ungeschickte Versuche, Sie versöhnlicher zu stimmen. Wenn ich hätte voraussetzen können — jedes Wort wurde mit Nachdruck gesprochen, — welche Absicht Sie der alltäglichsten Höflichkeit zu Grunde legten, so können Sie überzeugt sein, daß ich mein Benehmen gegen Sie geändert hätte.

So tiefes, langes Schweigen folgte seinen Worten, daß Gillian glaubte, er habe sich, von ihr unbemerkt, entfernt. Doch nein, ein scheuer Blick zeigte ihr, daß er noch da war und regungslos neben dem Tische stand. Nochmals erhob er die Stimme.

— Sie sind noch sehr jung, um so argwöhnisch zu sein, sagte er in fast bemitleidendem Ton. Welche Enttäuschungen kann Ihnen das Leben schon gebracht haben? War die gewöhnlichste Ehrenhaftigkeit in Ihrem Kreise eine so seltene Eigenschaft, daß Sie dieselbe bei einem durchaus Fremden nicht voraussetzen durften, von dem Sie nichts wußten, der Ihnen nichts Böses zugefügt und der Ihnen im Gegentheil Gutes gethan hätte, wenn er es gekonnt und Sie es ihm gestattet hätten? Lassen Sie mich Ihnen einen Rath geben, der, Sie dürfen es mir glauben, keinen Hintergedanken persönlichen Vorurtheils enthält. Suchen Sie auf Ihrem Lebenswege nicht jedem, dem Sie begegnen, die schlechtesten Beweggründe unterzuschieben, und ziehen Sie nicht die ungünstigsten Schlüsse aus der unschuldigsten Handlung. Sie werden hier und da betrogen werden, das gebe ich zu, doch im ganzen werden Sie glücklicher dabei sein.

Darauf verließ er den kleinen Salon mit viel ruhigerem Schritt, als er gekommen war.

(Forts. f.)

vor, auf dem Kanonenboot „Cyclop“, mit einer Besatzung von 67 Mann, in 1885/86: 117 und in 1886/87: 82 Erkrankungen. Die durchschnittliche Behandlungsdauer der Krankheit betrug auf „Habicht“ 12,8 bezw. 15 Tage, auf „Cyclop“ 10,7 bezw. 13,6 Tage. Gestorben sind in den beiden Jahren am Malariafieber 4 Matrosen. Im Jahre 1886/87 fielen in die vier ersten Monate des Aufenthalts in Kamerun ¾ aller Neuerkrankungen und in der späteren Zeit waren dieselben spärlich, während der Zugang an Rückfällen im Laufe des Jahres zwar schwankte, aber keine derartige Abnahme erkennen ließ. Auf „Cyclop“ wurden regelmäßig zahlreiche Fieberrückfälle beobachtet, wenn der Kamerunfluß verlassen wurde und die Mannschaft unter den Einfluß der kühleren Seereise und niedrigeren Temperatur kam. Am besten und schnellsten werden die Malariakranken durch das Verlassen der Pestgegend hergestellt. Ein- bis zweimonatliche Erholungsreisen waren vom besten Erfolg. Als „Habicht“ zum ersten Mal Kamerun verließ und im Busen von Guinea kreuzte, besserte sich der Zustand allerdings nicht sofort, sondern erst nach der Rückkehr, bei den Fahrten aber, welche „Cyclop“ nach Kapstadt machte, erholte sich die ganze Besatzung unverhältnißmäßig schnell; hierzu trug auch die ausgiebige Verpflegung mit frischem Fleisch und Gemüse wesentlich bei. In Kamerun wird die Mannschaft jetzt nicht beurlaubt. Zum Trinken wird ausschließlich destillirtes Wasser verwendet. Genuß des Flußwassers ist verboten. Auch das Baden im Flusse ist untersagt; in See dagegen wird die Mannschaft täglich abgespritzt. Auch auf der Kreuzer-Corvette „Louise“, welche bekanntlich zwei Mal die abgelösten Mannschaften aus Kamerun zurückgebracht hat, erreichte die Zahl der Fieberkranken nach dem Verlassen von Kamerun den höchsten Stand, nahm dann allmählich ab, erfuhr aber wieder eine Steigerung bei Eintritt kalter Witterung.

Danzig, 7. März.

* **[Die Eisenbahn-Katastrophe am Irrgarten.]** Zu dem gestern Abend schon gemeldeten Eisenbahn-Unfall tragen wir noch einige Einzelheiten nach, die uns von einem Augenzeugen berichtet werden. Die Gewalt des Zusammenstoßes war so stark, daß die Maschine des Lokalzuges, obwohl sie von den Schienen herabgeschleudert wurde, dennoch beinahe 100 Meter weiter lief und mitten in dem nach Neufahrwasser führenden Geleise stehen blieb. Der Packwagen war in derselben Richtung gelaufen und stand unfern von der Maschine quer über einem Nebengeleise. Der auf ihn folgende Personenwagen war gleichfalls entgleist; die noch übrigen Wagen des Lokalzuges blieben auf den Schienen, liefen aber im schnellsten Tempo zurück und konnten erst vor dem Stationsgebäude zum Stehen gebracht werden.

Der verletzte Locomotivführer erzählte unserem Gewährsmann seine Erlebnisse folgendermaßen: „Ich war kurze Zeit vor dem Schnellzuge eingetroffen und kann wohl sagen, daß ich mit Ausnahme des Sturmes am vergangenen Sonnabend ein solches Wetter während meiner langen Dienstzeit nicht erlebt habe. Die Fenster an der Maschine waren vollständig mit Schnee beschlagen; steckte ich den Kopf aus meinem Stande heraus, so hatte ich die Augen voll Schnee. Weichenlaternen und Signale waren vollständig unsichtbar, da die mit einer dicken Schneekruste bedeckten Signalscheiben kaum das Licht durchließen. Ich hatte den Auftrag erhalten, den Lokalzug wegzusetzen, und war bereits ungefähr zwei Wagenlängen zurückgegangen, als mein Heizer plötzlich rief: „Da kommt der Schnellzug!“ Ich hatte nur noch Zeit, um den Gang meines Zuges zu beschleunigen, den Regulator aufzureißen und mich an diesem und an der Steuerung festzuklammern, als auch schon der Zusammenstoß erfolgte und meine Maschine wie ein Kreisel über den gefrorenen Boden weglief und plötzlich in dem ganz abseits liegenden Neufahrwasser-Geleise stehen blieb. Ich empfand einen heftigen Schmerz in der Hüftgegend, der jedoch schnell wieder verschwand. Erst das von meinem Gesicht herabströmende Blut belehrte mich, daß ich verwundet war; wie und wodurch ich diese Verletzung erhalten habe, weiß ich nicht.“

Der Boden der Unglücksstelle war mit abgebrochenen Puffern, Eisenstücken und Oelkannen und anderen Utensilien dicht bedeckt. Die Passagiere des Schnellzuges, der übrigens nur mit ungefähr 10 Personen besetzt war, waren natürlich auf das heftigste erschrocken, und da ihnen die Passage über den Bahnhof durch die entgleisten und natürlich sausenden und zischenden Maschinen zu gefährlich erschien, zogen sie es vor, sich durch den tiefen Schnee an der Böschung nach der Promenade empor zu arbeiten. — Der Zusammenstoß erfolgte unmittelbar hinter der Brücke, welche am Irrgarten über die Geleise des pommerschen Bahnhofes führt.

* **[Stadtverordnetensitzung am 6. März.]** Vorsitzender Hr. Damme; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister v. Winter, Stadträthe Strauß, Dr. Gamter, Trampe und Yorck.

Die Verhandlungen beginnen auch heute in einer **nichtöffentlichen Sitzung**. In derselben erklärt die Versammlung sich mit der Anstellung des Röhrenmeisters Henkel aus Gelsenkirchen als Aufseher der städtischen Wasserleitung, an Stelle des verstorbenen Aufsehers Seidel, einverstanden und bewilligt demselben ein Gehalt von 1800 Mk. neben freier Wohnung. Ferner genehmigt sie die Pensionirung des Lehrers am Petri-Realgymnasium Hrn. Vieweger mit 1098 Mk. Pension und bewilligt einem städtischen Elementarlehrer eine Unterstützung von 90 Mk.

In **öffentlicher Sitzung** interpellirt vor der Tagesordnung Stadtv. Klein den Magistrat, ob die Frage einer Vorstellung gegen den neuen Gesetzentwurf über Aufbringung der Polizeikosten in den großen Städten in seiner Mitte zur Erwägung gekommen und ob derselbe geneigt sei, etwa in Gemeinschaft mit der Stadtverordnetenversammlung beim Abgeordnetenhause gegen die große Mehrbelastung, welche dieser Gesetzentwurf für unsere Commune in Aussicht stelle, vorstellig zu werden. Redner schätzt nach den Motiven und Anlagen des Gesetzentwurfs diese Mehrbelastung (einschließlich der Pensionen und Waisengelder) für die nächste Zukunft auf 120 000 bis 130 000 Mk. und weist darauf hin, daß verschiedene Sicherheits-Einrichtungen, die ebenso im staatlichen wie im communalen Interesse liegen, wie z. B. Wachtmannschaft, in gewissem Grade auch Feuerwehr, von der Commune allein unterhalten werden. Aus dem Schweigen Danzigs könnte, da andere betroffene Städte bereits ihre Stimme erhoben haben, vielleicht gefolgert werden, daß man hier die Gesichtspunkte dieses Gesetzes für zutreffend halte. — Hr. Oberbürgermeister v. Winter erklärt in längerer Darlegung, daß der Magistrat sich mit dieser Angelegenheit noch nicht beschäftigt habe, Redner auch im Magistrats-Collegium von der Theilnahme an einer solchen Petition abrathen würde, weil er dieselbe für aussichtslos halte und ein Gegner aller nutzlosen Petitionen sei. Wolle die Stadtverordneten-Versammlung eine solche Petition beschließen, so würde der Magistrat sich wahrscheinlich auf deren Beförderung beschränken. Daß Danzig gegen die angesonnene Mehrbelastung nichts einzuwenden habe, werde schwerlich jemand annehmen, das Schicksal der Berliner Petition sei aber nicht gerade verlockend. Redner vermag auch nicht einzusehen, weshalb die nächtliche Polizei, d. h. die Wachtmannschaft, anders zu behandeln sei als die Tagespolizei, während die Feuerwehr eine freiwillige Einrichtung der Commune sei. In der Begründung einer Petition im Sinne des Vorredners würde vornehmlich auch auf das Dotationsgesetz hinzuweisen sein, welches den ländlichen Communen nicht unerhebliche Zuschüsse aus Staatsmitteln zu den Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung gewähre. Die vom Vorredner angeführten Gesichtspunkte allein würden schwerlich verfangen. Uebrigens seien ja die Interessen unserer Stadt bei diesem Gesetz in guten Händen und er hoffe auf Milderung der Härten des Gesetzes, wenngleich die stärkere Heranziehung der großen Städte zu den Polizeikosten schwerlich abzuwenden sein werde; selbst das Herrenhaus, wo die Zahl der Oberbürgermeister eine verhältnißmäßig beträchtliche ist, biete dazu wenig Aussicht. — Da ein Antrag auf weitere Besprechung des Gegenstandes nicht gestellt wird, ist die Interpellation hiermit erledigt.

In die Tagesordnung eintretend, nimmt die Versammlung zunächst Kenntniß von dem Eingang des Jahresberichts des Danziger Hypotheken-Vereins, von dem Protokoll über die außerordentliche Revision der Kämmereikasse am 24. Februar und desgl. der Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. Februar.

Wie schon früher in der „Danziger Ztg.“ mitgetheilt ist, beabsichtigt man nun auch in **Heubude** für die sich neuerdings mehrende Zahl der dortigen Sommergäste ein **Seebad** einzurichten. Nachdem mehrere andere Angebote um Pachtung einer geeigneten Strandstelle abgelehnt sind, hat der Magistrat mit Hrn. Gastwirth Specht ein Abkommen geschlossen, wonach dieser auf dem Terrain zwischen Heubude und Krakau, wo der Seezug der Stadt gehört, das Bad errichten und sich auch mit den Pächtern des Seezuges abfinden will, wenn ihm die Berechtigung zur Aufstellung und Unterhaltung der Badebuden auf 10 Jahre, gegen eine jährliche Pacht von 50 Mk., eingeräumt wird. Der Magistrat beantragt für dieses Abkommen die Genehmigung, welche auch der Referent, Hr. Kauffmann, lebhaft empfiehlt. Hr. Oberbürgermeister v. Winter bemerkt dazu nur, daß nach seiner Meinung übertriebene Erwartungen an diese Einrichtung für die Ortschaft Heubude wohl nicht zu knüpfen seien, daß sie für den Pächter zunächst wohl mit einigem Risico verknüpft sei, daß der Magistrat aber bei der immerhin gemeinnützigen Anlage nicht hinderlich sein wolle und wünsche, daß das Unternehmen des Hrn. Specht sich für die Ortschaft vortheilhaft entwickele. Die Vorlage wird hierauf einstimmig genehmigt.

Die Versammlung ertheilt sodann den Zuschlag zu folgenden **Verpachtungen**: 1) der Grasnutzung am Trennungsgraben bei der städtischen Gasanstalt auf 3 Jahre an die Danziger Oelmühle für jährlich 3 Mk.; 2) der Grasnutzung am rechtsseitigen Ufer der Schuitenlake auf 6 Jahre an den Eigenthümer August Mierau zu Weichselmünde für jährlich 1 Mk.; 3) einer bisher an den Arbeiter Kresin verpachtet gewesenen Landparzelle in Schidlitz an den Eisenbahnschaffner Hildebrandt bis 1893 für jährlich 12 Mk.

Der **Bau-Etat** für das Jahr 1886/87 ist bei einer Reihe von Ausgabe-Titeln um zusammen 18 281 Mk. überschritten worden. Diesen Mehr-Ausgaben stehen bei anderen Titeln jedoch Minder-Ausgaben von 12 013 Mk. und Mehr-Einnahmen von 8227 Mk. gegenüber, wodurch jene Mehr-Ausgaben reichlich gedeckt sind. Die Etats-Ueberschreitungen werden nachträglich genehmigt.

Durch Beschluß vom 30. August v. J. bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat zur Ausschmückung der Stadt und sonstigen Vorbereitungen für den im vorigen Herbst erwarteten **Besuch des Kaisers** einen Credit von 20 000 Mk. Von dieser Summe waren zur Beschaffung und Instandsetzung von Decorationsmaterial und zu sonstigen Vorbereitungen bereits 9367 Mk. verausgabt, als der Kaiser wegen eines damals erlittenen Unfalles die Reise nach Königsberg und Danzig aufgeben mußte. Ferner hatte mit Rücksicht darauf, daß der Kaiser in dem Dienstgebäude des Herrn Divisions-Commandeurs Wohnung zu nehmen beabsichtigte, das sehr schlechte Pflaster auf der rechten Seite von Langgarten aufgenommen und diese Straße bis zum Thore einheitlich gepflastert werden müssen, was einen Kosten-Aufwand von 11 956 Mk. veranlaßt hat. Auch diese Ausgabe wird nachträglich genehmigt.

Nachdem sodann eine Anzahl von Jahres-Rechnungen für verschiedene Verwaltungszweige auf Antrag der Rechnungs-Revisions-Commission dechargirt und hierbei nach längerer Debatte eine anderweite Regulirung der Reisekosten städtischer Beamten beim Besuch nahe gelegener, leicht zu erreichender Orte gewünscht worden, setzt die Versammlung die Berathung von **Special-Etats** pro 1888/89 fort, wobei heute folgende die erste Lesung passiren:

1) Etat der **Stadtbibliothek**. (Ref. Hr. Dr. Völkel.) Die Verwaltung der Bibliothek erfordert an Besoldungen, Ankauf und Instandhaltung der Bücher, Reinigung und Heizung des Lokals einen Aufwand von 3830 Mark. Hiervon kommen aus Kapitalzinsen 2630 Mk. auf und 1200 Mk. (150 Mk. mehr als bisher) sollen aus der Kämmereikasse zugeschossen werden. Zur Unterhaltung des Bibliothekgebäudes ist ein Stiftungskapital vorhanden, das 830 Mk. Zinsen ergiebt. Davon sollen 390 Mk. zu Bauten und Reparaturen verwendet, der Rest soll kapitalisirt werden. Der Etat und auch die Erhöhung des Zuschusses um 150 Mk. (in Folge Verminderung der Kapitalzinsen durch Herabgehen des Zinsfußes) werden genehmigt.

2) **Forst-Etat**. (Ref. Hr. Petschow.) Einnahme 1600 Mk., Ausgabe 9100 Mk., wovon auf Heubude 1545 Mk. Einnahme und 5644 Mk. Ausgabe, auf Jäschkenthal 30 Mk. Einnahme und 2527 Mk. Ausgabe entfallen. Auch dieser Etat wird ohne Debatte genehmigt.

3) Etat der **Wasserleitung und Canalisation**. (Ref. Herr Dinklage.) Der Etat schließt in Einnahme auf 334 737 Mk., in Ausgabe auf 68 226 Mk. ab. Von den Einnahmen entfallen auf Wasserzins von der Prangenauer Leitung 320 000 Mk., auf Wasserzins von der Pelonker Leitung 7600 Mk. und auf Wassermessermiethe bei der letzteren 812 Mk. Von den Ausgaben entfallen 36 442 Mk. auf die Prangenauer Leitung allein, 3010 Mk. auf die Pelonker Leitung allein, 10 000 Mk. auf die Canalisation und 18 774 Mk. auf gemeinsame Kosten für den ganzen Verwaltungszweig. Der Magistrat bemerkt in einer den Etat begleitenden Vorlage, daß im Jahre 1887 in der Rechtstadt 1300 neue Wassermesser aufgestellt und jetzt 2500 Wassermesser in Function sind. Im Jahre 1888 soll namentlich die ganze **Altstadt** mit Wassermessern versehen werden. Die in den Vorjahren bemerkte Steigerung des Wasserconsums sei im letzten Jahre in Folge Erhöhung des Wasserzinses nicht eingetreten, vielmehr seien vielfache Beschränkungen zu Tage getreten. Der Raum-Wasserzins habe 39 860 Mk. Minder-Einnahme ergeben, der Zins nach Wassermessern sich aber um 39 960 Mk. gesteigert. Bis auf ca. 5000 Mk. sei der im Frühjahr 1887 gemachte Voranschlag erreicht. Daß der jetzt vorliegende Etatsentwurf um ca. 20 000 Mk. ungünstiger abschließt, kommt allein auf Rechnung des Umstandes, daß 1887/88 in Folge der Aenderung des Erhebungsmodus fünf Quartale einzustellen waren. Einzelne Titel des Etats geben zu kurzen Debatten Veranlassung, an welchen sich außer dem Referenten die Herren Dr. Dasse, Davidsohn, Drahn, Hybbeneth und Stadtrath Trampe betheiligen; schließlich aber wird der Etat unverändert genehmigt.

* **[Personalien.]** Der Oberpostsecretär Lenz ist von Danzig nach Weimar, der Postkassirer Treichel von Danzig nach Liegnitz, der Oberpostsecretär Rouge von Hamburg und der Postsecretär Voß von Spandau sind nach Danzig versetzt.

[Bildungs-Verein.] Vorgestern Abend hielt Herr Lehrer Opitz einen Vortrag über den Handfertigkeits-Unterricht. Redner hob hervor, daß man dieser Idee in Deutschland erst seit dem Jahre 1876 näher getreten ist, obgleich Pestalozzi dieselbe bereits unter dem Namen „Kunstbildung“ in der Schweiz einführte. Besonders sind es aber die Schweden, welche sich bisher ganz besonders hierfür interessirten und die diesen Unterricht bereits theilweise obligatorisch in ihren Volksschulen einführten. Im Jahre 1881 wurde von der preußischen Regierung eine Commission unter Leitung des Geh. Ober-Regierungsraths Dr. Schneider nach den skandinavischen Ländern entsandt, um den Unterricht näher kennen zu lernen. Wenngleich einer obligatorischen Einführung dieses Unterrichtszweiges in unseren Volksschulen nicht das Wort zu reden sei, so hält der Vortragende es doch für angezeigt, nach Beendigung der Schule in den Nachmittagsstunden, namentlich für die Knaben in den drei letzten Schuljahren, Schulen zu errichten, in denen sie besonders das Modelliren in Thon, Lehm und Gyps, die Holzschnitzerei, die Buchbinderei und ähnliche leichte Arbeiten lernen; denn dadurch würden die Kinder nicht nur zum Fleiß angehalten, sondern auch ihre Geschicklichkeit würde befördert und ihre Denkkraft angespannt werden. Aber auch auf die sanitären Verhältnisse würde die Handarbeit von bedeutendem Vortheil sein, und so würde die Wechselwirkung zwischen Schule und Handarbeit für unsere Jugend im allgemeinen von großem Vortheil sein.

* **[Einer Innung]**, welche bei Erlaß des Reichsgesetzes vom 18. Juni 1881 bereits bestand und demnächst zu der dort vorgezeichneten Umgestaltung ihrer Verfassung schreitet, darf nach einem Endurtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 29. September 1887 die Genehmigung des revidirten Statuts nicht um deswillen versagt werden, weil in dem durch das Statut vorgesehenen Innungsbezirk für die gleichen Gewerbe eine Innung bereits besteht.

[Brennerei-Berufsgenossenschaft.] Die Section II. dieser Genossenschaft tritt am Sonnabend, den 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in den Geschäftsräumen des Centralvereins westpreußischer Landwirthe in der Fleischergasse zusammen. Auf der Tagesordnung stehen neben den üblichen Jahresgeschäften Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des verstorbenen Hrn. Plehn-Lubochin, Wahl zweier Vorstandsmitglieder und deren Stellvertreter an Stelle der durch das Loos ausscheidenden bisherigen Mitglieder, Wahl eines Beisitzers bezw. zweier Stellvertreter zum Schiedsgericht.

* **[Schiffahrts-Notiz.]** Vom hydrographischen Amt der kais. Admiralität ging nachstehendes Telegramm ein: „Feuerschiffe „Außenjade“ und „Minsener Sand“ haben am 4. März ihre Stationen eingenommen.“

Berent, 5. März. Der letzte **Schneesturm** war hier fürchterlicher denn je. Der Sonnabend früh hier abgelassene Zug steckt heute noch in Schöneck und der von Hohenstein an demselben Tage abgelassene Zug soll heute bis Schöneck gekommen sein. Von hier aus ist Schlittenfuhrwerk nach Schöneck gegangen, um die Postsachen herzuholen. Hoffentlich wird morgen ein Zug abgelassen werden können. — Es hat sich jetzt hier ein **freiwilliger Feuerwehr-Verein** gebildet. Derselbe bezweckt, die hier oft und zwar mit Recht gerügten Mängel beim Feuerlöschwesen möglichst zu beseitigen; er soll die mustergiltige Bedienung einer Spritze, die Einrichtung einer Steigerabtheilung und Anschaffung guter Rettungsgeräthe, wozu eine Subvention der Stadt erbeten werden soll, ins Auge fassen. Circa 30 Herren setzten in der constituirenden Versammlung das Statut fest und wählten den Vorstand.

ph. **Dirschau**, 6. März. In Folge neuer Schneeverwehungen der Bahnstrecken traf gestern der **Tages-Courierzug** statt um 5 Uhr 6 Min. erst gegen 10 Uhr hier ein, der Berliner Personenzug blieb ganz aus.

r. **Marienburg**, 5. März. Das **Goldammersche Grundstück** in Sandhof wurde heute im Subhastationstermin von dem Zimmermeister Herrn R. Panknin-Schloß Kalthof für den Preis von 2750 Mk. erstanden.

Graudenz, 5. März. **Seltene Gäste** hatte in Folge der Schneeverwehungen unsere Stadt am Sonnabend und Sonntag. Die russischen Herrschaften, welche den Beisetzungsfeierlichkeiten in Karlsruhe beigewohnt hatten, waren auf der Rückreise nach Petersburg vor Laskowitz im Schnee stecken geblieben. Die Schlitten des Herrn v. Gordon-Laskowitz beförderten sie bis Bahnhof Laskowitz und der Zug brachte sie dann Sonnabend Abend nach Graudenz, wo sie im „Adler“ Wohnung nahmen. — Hatten wir durch die Hemmungen des Verkehrs schon schwer zu leiden, so drohte uns heute auch noch eine **Wassersnoth**. Durch Schneeverwehungen war nämlich gestern die Ossa oberhalb Klodtken dermaßen verstopft, daß das Wasser sich wahrscheinlich andere Auswege gesucht hat, denn nicht nur die Ossa war heute gänzlich ohne Wasser, sondern auch die Trinke war fast trocken gelegt. Nachmittags sah man in der Trinke wieder etwas Wasser fließen. (Ges.)

Konitz, 5. März. Der auf heute anberaumte **Kreistag** war beschlußunfähig, weil ein Theil der ländlichen Abgeordneten wegen vollständiger **Unpassirbarkeit** der Landwege nicht zur Stadt kommen konnte.

8 **Königsberg**, 6. März. In der gestrigen Sitzung des **ostpreuß. Provinzial-Landtages** wurde folgendes Antwort-Telegramm Sr. Maj. des Kaisers verlesen: „Dem Prov.-Landtage danke Ich für den warmen Ausdruck der Theilnahme an dem unerwarteten, Mich tief bekümmernden Hinscheiden Meines geliebten Enkels, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Wilhelm.“ — Es wurden dann die Vorlagen betr. Bewilligung einer Beihilfe zur Unterhaltung von 2 Meiereischulen und einer Subvention zur Unterhaltung von 80 Regenbeobachtungsstationen genehmigt.

ß. **Pillau**, 5. März. Nachdem gestern Abend der Wind südlich umgesprungen war, begann sich auch die in unserem Seetief bis auf den Grund zusammengeschobene Eis- und Schlammmasse allmählich nach See zu in Bewegung zu setzen. Anfangs mitgenommen, gelang es den beiden im Eise befindlichen Dampfern „Ablasserdam“ und „Olaff“ doch unter der kundigen Hand hiesiger Seelootsen, der drohenden Strandung zu entgehen.

Literarisches.

× Nach all den billigen Klassikerausgaben ist es eine erfreuliche Erscheinung, wenn ein Verleger wieder einmal den Muth hat, schöne elegante Ausgaben zu veranstalten. **Schillers Gedichte** sind in einer schönen Miniaturausgabe im Verlage von Karl Krabbe zu Stuttgart erschienen. Die ganze Ausstattung in Papier, Druck und Einband ist so vornehm, daß das Buch jeder Bibliothek und namentlich auch dem Büchertisch der Frauenwelt zur Zierde gereichen wird.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 3. März. Heute Nachts starb, wie man der „Br. Ztg.“ meldet, im Alter von 80 Jahren **August Zang**, der Begründer der „Presse“ und des Wiener Zeitungswesens im großen Stil. Er hinterläßt über fünf Millionen Fl.

* **In Wien** hat auf der internationalen Kunstausstellung die deutsche Abtheilung einen großen Erfolg errungen. Gemälde von Defregger, Knaus, Menzel u. a. m. finden Bewunderung. Wie in Berlin, so erregt auch in Wien Herkomers „Miß Grant“ Aufsehen.

Bern, 3. März. Aus vielen Gebirgsgegenden laufen fortdauernd Berichte über **große Verschüttungen durch Lawinen** ein. Im Calcanthal (Canton Graubündten) ist ein 80 Einwohner zählendes Dörfchen Selma vollständig verschüttet worden, so daß nur der Kirchthurm aus dem Schnee hervorragt. Ebenso sind im Vispertthal (Canton Wallis) bei dem Dorfe Randa 40 Gebäude unter dem Schnee begraben. Aus beiden Orten hat die Bevölkerung noch rechtzeitig flüchten können. Die Zugänge zu mehreren kleineren Thälern sind gesperrt.

* **Berlin**, 5. März. Gestern wurde eine neue, durch die allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft hergestellte elektrische Anlage im Continental-Hotel von 12 Bogen- und 1000 Glühlampen dem Betriebe übergeben, und die erste vollständige elektrische Beleuchtung eines Hotels in Deutschland, vom Keller bis unter das Dach, ist somit vollendete Thatsache. In vielen Dingen ist das Hotel Continental dem ganzen hauptstädtischen und deutschen Hotelwesen mit einem glänzenden Beispiel vorangegangen, indem seine geschickte Direction nicht nur jene vornehme Ruhe im Betriebe zu wahren gewußt hat, welche das Hotel mehr als ein großartiges Clubhaus erscheinen läßt, sondern auch den Anstoß dazu gegeben hat, daß viele, noch immer störende Kleinlichkeiten, welche seiner Zeit durch Rudolf v. Ihering in dessen bekannter Broschüre und später in Tagesjournalen wie Fachzeitschriften von anderen scharf beobachtenden Reisenden gebührend getadelt, beseitigt worden sind. Wenn nun die Liberalität seines Besitzers, des Herrn Hugo Jonas, vor der sechsstelligen Zahl der Kosten dieser Anlage nicht zurückschreckte, so gebührt die unumschränkteste Anerkennung für die tadellose Ausführung derselben der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, welche damit den frappantesten Beweis ihrer glänzenden Leistungskraft geliefert hat. Von dem Maschinenraume, wo die Einrichtungen zur Vertheilung und Regulirung des elektrischen Stromes die Bewunderung des Sachverständigen wie des Laien hervorrufen, bis zur kleinsten Leitung und Verbindung in den Mansarden-Stuben, ist die Ausführung eine derartig sorgfältig durchdachte und vollzogene, daß selbst ein Kennerauge nicht entdeckt, wo die Leitungsdrähte untergebracht sind. Wenn schon der Anblick des Portals, des Vestibüles, des herrlichen Treppenhauses, des wundervollen Cour d'honneur in seiner nobeln Pracht — wo das weiße Bogenlicht mit dem gelblichen Glühlicht äußerst geschickt verschmolzen ist — eine geradezu zauberhafte Wirkung auf den eintretenden Gast ausübt, wenn er mit heimlichem Wohlempfinden sich in den einladenden Restaurationsräumen niederläßt oder im Rauchzimmer bei seinem after-dinner-Kaffee und der Cigarre die angenehmste der Ruhestunden verträumt hat, so wartet seiner noch ein besonders lichter Willkomm, wenn er seine Zimmer betritt. Ein Druck auf den handlich neben der Thür angebrachten Umschalter — und der krystallne Lüstre in seinem Salon oder die Krone mit ihren aufrecht stehenden elektrischen Ampeln erstrahlt im Lichtglanze, zugleich aber ergießt die kleine, mit rothseidenem Schirm versehene Leselampe ihren milden Schein traulich über den Schreibtisch, eine Lichtquelle, die man durch einen Handgriff auf das Nachttischchen neben seinem Bett übertragen kann, wo sich die reizende Pendellampe je nach Belieben aufstellen oder anhängen läßt. Diese Beleuchtungskörper sind von der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft speciell für das Continental-Hotel entworfen und gefertigt worden; es sind kunstgewerbliche Erzeugnisse ersten Ranges, welche bei praktischer Verwendung den vornehmsten Stil wahren, der sie den luxuriösen Einrichtungen des Continental-Hotels harmonisch angepaßt.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 4. März. Der gestern in Mersey von Süd-Amerika angekommene Dampfer „Clan Mackay“ hatte den Capitän und 7 Matrosen des großen Liverpooler Schiffes „Galgate“ an Bord, welches auf offener See verbrannt ist. Die Geretteten mußten unter großen Entbehrungen 6—700 Meilen in offenen Booten zurücklegen, ehe sie von einem Schiff aufgenommen wurden. Der „Galgate“ war auf der Fahrt von Kalkutta nach Newyork begriffen und hatte eine Ladung von Jute, Leinsamen und Salpeter. Am 15. Febr. bemerkte der Capitän, als das Schiff sich etwa 500 Meilen von St. Helena befand, Rauch aus dem Laderaum dringen. Alle Anstrengungen, das Feuer zu löschen, blieben fruchtlos und 1½ Stunden nach dem Ausbruch desselben mußte die Besatzung sich in den Booten retten. Die Leute konnten wenig Nahrungsmittel mitnehmen und blieben volle 24 Stunden in den drei Booten neben dem brennenden Schiffe. Es wehte eine starke Brise, als die Schiffbrüchigen in die offene See hinausruderten. Am vierten Tage wurden sie von dem schwedischen Schiffe „Solvinna“ aufgenommen, welches sie in Pernambuco landete.

Feuerschiff „Lappe Grund“ ist vom 5. März Eises halber eingezogen worden.

Standesamt.

Vom 6. März.

Geburten: Schuhmachergeselle Wladislaus v. Lebinski, T. — Vicefeldwebel Franz Teubler, T. — Arbeiter John Burmeister, S. — Kasernenwärter Robert Ferst, T. — Zimmergeselle Paul Krüger, S. — Bureaugehilfe Max Kuklinski, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Korbmachergeselle Heinrich Eduard Beutler und Julianna Zimmerling. — Zimmergeselle Franz Adolf Wunderlich und Marie Emilie Westerwick.

Heirathen: Arbeiter Otto Friedrich Schiefelbein und Bertha Dorothea Frost. — Schmiedegeselle Karl Gottlieb Thrun und Martha Johanna Porschkowski.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Eduard Tada, todtgeb. — S. d. Arbeiters Anton Kierschke, todtgeb. — T. d. Eisenbahn-Betriebs-Secretärs Max Hermenau, 7 J. — Wittwe Ludowika Antonie Schmeichel, geb. Rohleder, 53 J. — T. d. Tischlermeisters Hermann Penk, 4 M. — Werft-Invalide Michael Johann Kowitz, 76 J. — Fabrikarbeiter Max Friedrich Adolf Weissing, 31 J. — T. d. Tischlergesellen Ludwig Mahrenholz, 8 M. — Wittwe Louise Fritz, geb. Schlenk, 78 J. — T. d. Bernsteindrechslers Rudolf Lapöhn, 6 M. — Postassistent Julius Ueberlander, 22 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 6. März.

Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	49,00	48,90
April-Mai	160,70	161,70	4% russ.Anl.80	75,10	74,70
Juni-Juli	165,00	166,50	Lombarden	29,90	29,50
Roggen			Franzosen	86,20	86,00
April-Mai	118,50	119,20	Cred.-Actien	138,20	137,90
Juni-Juli	122,50	123,20	Disc.-Comm.	193,20	192,10
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	160,80	160,70
200 ℔			Laurahütte	91,40	90,50
loco	24,60	24,60	Oestr. Noten	160,50	160,65
Rüböl			Russ. Noten	163,85	163,00
April-Mai	44,70	44,60	Warsch. kurz	163,15	162,60
Sept.-Okt.	45,60	45,50	London kurz	20,37	20,37
Spiritus			London lang	20,27	20,275
April-Mai	95,20	96,30	Russische 5%		
Mai-Juni	96,10	97,20	SW-B.g.A.	51,00	50,70
April-Mai	30,30	30,70	Danz. Privat-		
Mai-Juni	30,80	31,30	bank	137,70	138,50
4% Consols	107,00	106,90	D. Oelmühle	119,00	119,00
3½% westpr.			do. Priorit.	113,25	113,25
Pfandbr.	98,50	98,70	MlawkaSt-P	106,20	106,00
do. II	98,50	98,70	do. St-A	48,10	48,30
do. neue	98,50	98,70	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	91,10	91,25	Stamm-A.	75,25	75,10
Ung. 4% G.-Rr.	76,90	76,70	1884er Russ.	88,50	88,20

Danziger Stadtanleihe 103,20.
Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 6. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 213, Franzosen 172½, Lombarden 58½, ungar. 4% Goldrente 76,70, Russen von 1880 75,00. Tendenz: fest.

Wien, 6. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 268,30, Franzosen 215,00, Lombarden 73,75, Galizier 190,50, ungar. 4% Goldrente 98,10. Tendenz: fest.

Paris, 6. März. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente fehlt, 3% Rente 82,62 1/2, ungar. 4% Goldrente 77 1/8, Franzosen fehlt, Lombarden 164,00, Türken 14,20, Aegypter 381,25. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 38,00, weißer Zucker per laufenden Monat 40,50, per April 40,70, per April-Juni 41,20. — Tendenz: fest.

London, 6. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 102 1/16, preuß. 4% Consols 105 1/2, 5% Russen von 1871 87 1/2, 5% Russen von 1873 90 1/4, Türken 13 3/4, ungar. 4% Goldrente 78 1/4, Aegypter 75 1/8, Platzdiscont 1 3/4 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15 3/4, Rübenrohzucker 14 3/8. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 6. März. Wechsel auf London 3 M. 124,75. 2. Orient-Anleihe 97 1/4, 3. Orient-Anleihe 97 1/4.

Liverpool, 5. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per März 5 27/64 Verkäuferpreis, per März-April 5 27/64 do., per April-Mai 5 7/16 Käuferpreis, per Mai-Juni 5 29/64 do., per Juni-Juli 5 31/64 do., per Juli-August 5 33/64 Verkäuferpreis, per August-Sept. 5 33/64 do., per Septbr.-Oktbr. 5 23/64 d. do.

Newyork, 5. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95 5/8, Wechsel auf London 4,85 1/2, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris 5,21 1/4, 4% fund. Anleihe von 1877 125 3/8, Erie-Bahn-Actien 24 1/2, Newyork-Central-Actien 108, Chic. North Western-Actien 107, Lake-Shore-Actien 89 7/8, Central-Pacific-Actien 28, North-Pacific-Preferred-Actien 44, Louisville u. Nashville-Actien 54 1/4, Union-Pacific-Actien 54 1/4, Chic. Milw. u. St. Paul-Actien 75 7/8, Reading und Philadelphia-Actien 62, Wabash-Preferred-Actien 23 3/8, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56 1/4, Illinois Centralbahn-Actien 114, St. Louis und St. Franc. pref. Actien —, Erie second Bonds 95 1/4.

Rohzucker.

Danzig, 6. März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz ruhig. Heutiger Werth ist 22,45 M incl. Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz. Magdeburg, Mittags: Tendenz stetig. Höchste Notiz 23,40 M. Termine: März 14,40 M, April 14,57 1/2 M, Mai 14,72 1/2 M, Juni 14,90 M, Oktober-Dezember 12,65 M Käufer. Abends: Tendenz fest. Termine: März 14,55 M, April 14,65 M, Mai 14,80 M, Juni 14,90 M, Okt.-Dezbr. 12,80 M Käufer.

Productenmärkte.

Breslau, 6. März. (Wochenbericht über Kleesamen.) Das Geschäft in **Rothkleesamen** hat in dieser Woche einen recht lebhaften Verlauf genommen. Von Rothklee waren die Qualitäten zumeist nicht gerade befriedigend, und außer einigen kleinen Posten hochfeiner Waare sind von schlesischen Saaten zumeist nur geringere Sorten zugeführt worden. Für **Weißkleesamen** hat sich bei den anhaltend billigen Preisen die Kauflust entschieden vermehrt und sind die zugeführten Waaren leicht unterzubringen gewesen. **Schwedischkleesamen** sehr knapp zugeführt, doch da dafür die Kauflust nicht gerade sehr groß war, so ist eine nennenswerthe Veränderung nicht eingetreten. **Tannenklee, Thymothee, Gelbklee** nur noch in geringen Posten vorhanden, sind ohne Preisveränderung gehandelt worden. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 24—26—30—35—40—45 M, weiß 20—25—30—35—38 M, allerfeinste Sorten über Notiz, Alsyke 25—30—35—42 M, Tannenklee 36—40—45 M, Thimothee 25—28—31 M, Gelbklee 9—11—13 M.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 4. März. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 18,50 bis 19,00 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 18,50 bis 19,00 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 17,00 bis 18,00 M, feuchte Kartoffelstärke loco Parität Berlin 10,60 bis 10,80 M je nach Lage der Abgangsstation, gelber Syrup 22,00 bis 23,00 M, Capillair-Syrup 24,00 bis 24,50 M, do. Export 25,00 bis 25,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 23,50 bis 25,00 M, do. gelber 1. Qualität 22,00 bis 23,00 M, Rum-Couleur 33,00 bis 40 M, Bier-Couleur 33 bis 40 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 26,50 bis 27,50 M, do. Secunda 23,50 bis 25,50 M, Weizenstärke (kleinst.) 32 bis 34 M, do. (großstück.) 37 bis 40 M, Hallesche und Schlesische — Schabestärke 28 bis 30 M, Maisstärke 30 M, Reisstärke (Strahlen) 42 bis 44 M, do. (Stücken) 41 bis 42 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. März. **Wind: NNW.**
Angekommen: Bornholm (SD.), Lund, Kopenhagen, leer. — Ulva (SD.), Davies, Grangemouth, Kohlen.
Im Ankommen: 2 Dampfer.

Fremde.

Hotel du Nord. Pohl a. Hamburg, Rentier. du Bois a. Lukoschin, Rittergutsbesitzer. Potlitz a. Lübeck, Glüse a. Berlin, Siebert n. Gem. a. Königsberg, Zeising a. Halle, Stadie a. Königsberg, Winkelhausen aus Pr. Stargardt, Schwarz a. Pr. Stargard, Kirchhoff aus Wien, Haspka aus Warschau, Hansel a. Magdeburg, Lemke aus Erfurt, Kaufleute.

Walters Hotel. Triebel a. Marienwerder, Regierungs-Schulrath. Bauschning a. Danzig, Reg.-Assessor. Engler a. Pogutken, kgl. Amtsrath. Jöhnke n. Gem. a. Gnewau, königl. Oberförster. Dr. Benzler n. Gemahlin a. Zoppot, Sanitätsrath. Böhm n. Gemahl. a. Zoppot, Kanzleirath. Glaubitz a. Graudenz, Fabrikbesitzer. Schmidt a. Sobbowitz, Forst-Assessor. Heffter aus Breslau, Director. von Gerlach a. Miloschewo, königl. Oeconomie-Rath. Major Kunze n. Familie a. Gr. Bölckau, Fähndrich a. Elsenthal, Wendt a. Artschau, Engler a. Pogutken, v. Kleist aus Rheinfeld, Pferdemengs n. Gem. a. Adl. Rahmel, Rittergutsbesitzer. Ebelsbacher a. Frankfurt a. M., Weber aus Berlin, Müller a. Minden, Caspary a. Berent, Otto aus Berlin, Fromm a. Schlesien, Kring a. Magdeburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Matthes a. Berlin, Jäsrich aus Sommerfeld, Tietsch a. Berlin, v. Löfen a. Berlin, Lauermeier a. Berlin, Hinrichs a. Quedlinburg, Levin a. Berlin, Priester a. Lauenburg, Päsler a. Leipzig, Lucas a. Berlin, Roske aus Danzig, Loubier a. Berlin, Graßmann aus Stettin, Kaschewski a. Hückeswagen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Noch eine Entdeckung.

Paris. Das Tagesgespräch in der eleganten Welt bildet augenblicklich die Erfindung der hiesigen Firma L. Legrand, welcher es gelungen ist, die köstlichen „flüssigen" Parfüms dieser Firma in „feste Form" zu bringen, so daß dieselben nunmehr unter dem Namen „Ess. Oriza in fester Form" (wie z. B. die Parfüms Violette du Czar, Heliotrope blanc, Jokey-Club etc. etc.) in einer bis heute unbekannt gewesenen hohen Concentrirung und Lieblichkeit zu haben sind. Diese „festen" Parfüms werden in Gestalt von **Parfüm-Stiften** oder **Pastillen** in eleganten Etuis verkauft. Ein leichtes Bestreichen genügt, um **augenblicklich** Haut, Bart, Taschentuch, Spitzen, Wäsche, Briefpapier etc. und jeden damit in Berührung gebrachten Gegenstand zu parfümiren, ohne denselben zu befeuchten. — Höchst interessant ist auch die reizende Collection artistischer **Parfüm-Bijoux** in Alt-Silber, von denen jedes Stück eine Parfüm-Pastille in sich schließt. Der Erfinder hat seine Entdeckung in allen Ländern patentiren lassen. — Behufs näherer Auskunft beliebe man sich an die „Parfümerie-Oriza" 207 rue St. Honoré, Paris zu wenden und von derselben den Bijou-Katalog zu verlangen, welcher jedermann franco zugesandt wird. General-Depot für Deutschland: Wolff u. Schwindt in Karlsruhe.

Maggis Bouillon-Extracte bieten angenehme Geschmacksabwechslung.

Höhns patent. Schutzvorrichtung gegen Sturz aus dem Fenster. Eine Schutzvorrichtung gegen das Herausstürzen, namentlich von Kindern, aus offenen Fenstern wird von Höhn u. Lichtenstein in Berlin O. gebaut und in den Handel gebracht. Die Schutzvorrichtung wirkt selbstthätig und ist ebenso originell wie einfach. Sie besteht aus einer außen am Fenster anzubringenden etwa 25 Centim. hohen schmiedeeisernen Gallerie, welche derart angeordnet ist, daß ein Druck darauf selbstthätig die Fensterflügel zusammenklappen läßt, welche nun die dem Sturze ausgesetzte Person sofort festklemmen und festhalten. Der Apparat ist binnen wenigen Minuten an jedem Fenster anzubringen, kann nach der Breite desselben gestellt werden und beeinträchtigt keineswegs die freie Aussicht; ferner functionirt er bei nur einem geöffneten Flügel ebenso gut wie bei zweien.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache jedem gratis zu übersenden. Adr.: Institut für Taube, 15 Camden pk. rd. London NW.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 7. März 1888, Abends 7 Uhr, Frauengasse Nr. 26.

1. Ordentliche Sitzung: Vortrag des Herrn Prof. Dr. Lampe „Ueber einige neuere auf den Erdmagnetismus bezügliche Beobachtungen und damit verwandte Erscheinungen". Wissenschaftliche Mittheilungen.

Außerordentliche Sitzung. Mitgliederwahl.

(8536) Prof. Dr. Bail.

Bekanntmachung.

Nachstehende in dem hiesigen Prokuren-Register unter den angegebenen Nummern eingetragene Prokure:

Nr. 2 des Gustav Blonder für die Firma G. Aliesen in Marienburg,

Nr. 6 des Jacob Loewenstein und des Isaac Loewenstein für die Firma G. Loewenstein in Neuenburg

sind erloschen.

Neuenburg Wpr., 2. März 1888. (8639

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. März 1888 ist am heutigen Tage die in Schwetz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Salo Ring ebendaselbst unter der Firma S. Ring in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 255 eingetragen. (8660

Schwetz, den 2. März 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Neubau der Provinzial-Irren-Anstalt in Lauenburg i. Pom. nothwendigen Zimmer-, Bau-Tischler- und Schlosserarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Versiegelte und vorschriftsmäßig bezeichnete Angebote sind bis zum

Mittwoch, den 21. März,
Vormittags 10 Uhr,

an den Königlichen Regierungs-Baumeister Herrn Hohenberg in Lauenburg i. Pom. (Bau-Bureau) einzureichen, in welcher Zeit auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer erfolgen wird.

Modelle, Probebeschläge und die Bedingungen können im Bau-Bureau an genannten Bautheilen während der Geschäftsstunden eingesehen, die Verdingungsunterlagen nebst den zugehörigen Anschlags-Auszügen von da gegen Einsendung von 3 M bezogen werden.

Stettin, den 27. Februar 1888.

Der Landes-Director der Provinz Pommern.
Dr. Freiherr von der Goltz.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an Backwaaren für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus für die Zeit vom 1. April bis ultimo September cr. im ungefähren Betrage von:

10 000 kg. Roggenbrod,
18 000 kg. Weißbrod,
700 kg. Zwieback

haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 10. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im städtischen Arbeitshause — Töpfergasse Nr. 1/3 — anberaumt, woselbst Offerten bis zu diesem Zeitpunkt entgegen genommen werden, und die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht für die Interessenten ausgelegt sind.

Danzig, den 28. Februar 1888.

Die Commission für die städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.

Aufgebot.

In dem gemeinschaftlichen Testamente der Einsassen Martin und Marie, geb. Schönborn-Ebel'schen Eheleute zu Zeyersniederkampen d. d. Elbing, den 1. Februar 1866 ist bestimmt worden, daß der Letztlebende Ehegatte [illegible] 12 000 M erhalten und die [illegible] die Erben des Letztverstorbenen [illegible] sollen. Die Erben des Letztverstorbenen sind im Testamente nicht benannt worden.

Martin Ebel ist am 22. April 1886, Marie Ebel, geb. Schönborn, am 9. Juli 1887 verstorben.

Als Erben des Martin Ebel haben sich folgende Personen gemeldet:

1. Die Kinder der verstorbenen Schwester Esther Rahel Durau, geb. Durau, als:
a. der Schlosser Carl Rudolf Durau in Elbing,
b. der Schneider Heinrich Gustav Durau in Elbing,
c. der Schmied Carl Eduard Durau aus Behrendshagen,
d. die Besitzerfrau Pauline Emilie Wichmann in Behrendshagen,
2. der Besitzer Samuel Ebel in Bollwerk, als Sohn des verstorbenen Bruders [illegible] Ebel,
3. die Kinder bezw. Großkinder des verstorbenen Bruders, Besitzer Jakob Ebel in Stuba, als:
a. Die Kinder der verstorbenen Tochter Besitzerfrau Wilhelmine Ebel, verehelichte Besitzer Schapring in Al. Zünder bei Danzig, als:
a. Johannes Amandus
b. Amanda Minna Clara
c. Gustav Adolf Emanuel
d. Louise Therese
Schapring in Zünden,
b. Die Besitzerfrau Justine Grunhmann, geborene Ebel, in Stuba,
4. die Kinder, bezw. Großkinder des verstorbenen Bruders, des Besitzers Bartel Ebel in Gubitz in Rußland, als:
a. die in Rußland am [illegible] verstorbene Tochter Barbara Ebel [illegible]
b. Friedrich Eduard Ebel,
c. Bernhard Bartel Ebel,
d. August Ferdinand Ebel,
e. Ludwig Richard Ebel,
in Bohlheim Martin County, Kansas,
f. Carl Hermann Ebel in Danzig,
g. Florentine Ebel, verehelichte Mathias Baer in Grohwerder, Kreis Marienpol,
[illegible]

Gemäß § 3 Abs. 5 und § 4 des Gesetzes vom 12. März 1869 werden die Erben der Eheleute Ebel [illegible] Nachlaß [illegible] zu dem auf den 28. Juli 1888, Vormittags 10 Uhr, bei dem unterzeichneten Gerichte an [illegible] Gerichtsstelle anberaumten Termin [illegible] Erbbescheinigung in Gemäßheit [illegible] Erbrechte [illegible]. (8675

Elbing, den 28. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung II.

Die Lieferung folgender Baumaterialien für die [illegible] Weichsel-Regulirungsbauten [illegible] in dem Werder [illegible] soll [illegible] vergeben werden.

a. In der Bau-Abtheilung I (Graudenz) [illegible]
4000 Schm. Waldfaschinen,
[illegible] Hundert Buhnenpfähle,
[illegible] Pflasterpfähle,
8000 Schm. Waldfaschinen,
6000 [illegible]
4000 cbm. Kundsteine,
[illegible] Pflastersteine,
3 000 [illegible] gespülter Draht Nr. 11.

b. In der Bau-Abtheilung II (Marienwerder) [illegible]
64 000 Schm. Waldfaschinen,
[illegible] Hundert Buhnenpfähle,
[illegible] Pflasterpfähle,
[illegible] cbm. Kundsteine,
[illegible] Pflastersteine,
2 500 [illegible] gespülter Draht Nr. 16.

c. In der Bau-Abtheilung III (Mewe) [illegible]
54 000 Schm. Waldfaschinen,
[illegible] Hundert Buhnenpfähle,
[illegible] Pflasterpfähle,
3 500 cbm. Kundsteine,
[illegible] Pflastersteine,
2 500 [illegible] gespülter Draht Nr. 16.

Termin hierzu

am 20. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftshause zu Kurzebrack anberaumt.

[illegible] Bedingungen [illegible] unterzeichneten Geschäftszimmer [illegible] bei dem Königlichen Wasserbauinspector [illegible] in Graudenz [illegible] Baumeister Rudolph in Mewe [illegible] eingesehen werden.

[illegible] Angebote sind [illegible] im Termine [illegible] einzureichen. (8694

Marienwerder, 28. Febr. 1888.

Der Baurath.
Barnick.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Firmenregister unter den nachfolgenden Nummern eingetragenen Firmen:

a. Nr. 10. **M. Blumenthal** in Neuenburg,
b. Nr. 22. **F. Holtzneit** in Neuenburg,
c. Nr. 29. **S. Fabian** in Warlubien,
d. Nr. 42. **G. Fabian** in Neuenburg,
e. Nr. 49. **S. Fabian** in Neuenburg

sind erloschen.

Neuenburg Westpr., den 2. März 1888. (8638

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

Der Frau Franziska Zirkowski, geb. Malinowski, früher verehel. Rogatzkewski und dem Herrn Andreas Malinowski, welche zuletzt in Neuteich, Kreis Marienburg, gewohnt haben, deren jetziger Aufenthaltsort jedoch nicht zu ermitteln gewesen ist, wird hierdurch bekannt gemacht, daß von den Eigenthümer Simon und Josephine, geb. Malinowski-Winter'schen Eheleuten aus Langsee in dem am 16. September 1887 errichteten gemeinschaftlichen Testamente zu Miterben [illegible] Frau Josephine Winter, geb. Malinowski, berufen worden sind.

Danzig, den 5. März 1888.

Heruth,
Rechtsanwalt. (8672

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Königlichen Forstrevier Mittel, Kreis Konitz, Reg.-Bez. Marienwerder, sollen am **Dienstag, den 13. März cr.,** von Vormittags 10 Uhr ab, in Carlsbraa [illegible] 2400 Rmtr. Kiefern-Kloben und 700 Rmtr. Spaltknüppel des im Winter 1886/87 erfolgten Einschlags zu dreiviertel der Taxe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Volle Taxe für Kloben 2,50 M, für Knüppel 1,80 M.

[illegible] (8700

Mittel, den 5. März 1888.

Der Oberförster.

General-Versammlung

des **Allgem. Deutschen Jagdschutz-Vereins,** Provinzial-Verband Westpr., am **14. März cr.,** 6 1/2 Uhr Abends, in Danzig, Hotel du Nord.

Tagesordnung:

Rechnungslegung pro 1887, geschäftliche Mittheilungen, Wahl des Landesvorstandes und der Delegirten, Anträge von Mitgliedern.

Landes-Vorstand für Westpreußen.
J. V.
v. Zelewski-Barlomin.

Arnica-Haaröl,
kein schwindelhaftes Geheimmittel, sondern ein balsamischer Auszug der feinen Arnicablume, ist das Wirksamste und Reellste gegen Haarausfall und Schuppenbildung [illegible] à Fl. 60 u. 75 Pf. bei Rich. Lenz und den bekannten Drogengeschäften. (8137

Demant-Kitt,
eine neue Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung, [illegible] bei Rich. Lenz und [illegible] (8138

Sommersprossen
[illegible] Bergmann's Lilienmilch [illegible] bei Apoth. [illegible] und Apoth. Liebau.

Geräuch. Schinken,
trichinenfrei, à Pfund 60 Pf., bei Mehrabnahme billiger. Kühnel, Breitgasse 19, Ecke Bottengang.

Gebr. Freymann,

Kohlenmarkt Nr. 30,
Seite der Hauptwache
empfehlen:

Herren-Anzüge
nach Maß gearbeitet, aus nur reinwollenen dauerhaftesten Stoffen, 24, 27, 30 und 33 M.

Herren-Anzüge
nach Maß gearbeitet, aus feinsten Diagonal- u. Kammgarnstoffen, 36, 40, 45, 50 M.

Gleichzeitig bemerken, daß nur tadelloser Sitz und saubere Arbeit abgeliefert wird.

Complete Anzüge
vom Lager, aus dauerhaften reinwollenen Stoffen sauber gearbeitet, 15, 18, 21—30 M.

Herren-Ueberzieher
in großer Auswahl 10, 12, 15, 18 M.

Einzelne Stoffhosen u. Westen in überraschender Auswahl von 3 Mk. an.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
beehrt sich anzuzeigen

Paul Dan, Danzig, Langgasse Nr. 55,
Tuchhandlung u. Ausstattungs-Geschäft für Herren,
Anfertigung von Herren-Garderobe und Wäsche.
Lager von Stoffen u. Anfertigung von Garderobe System Dr. G. Jäger. | Alleinverkauf für Danzig.
Lager von sämmtlichen Herren-Artikeln.

Billigste Bezugsquelle

für garantirt reine, unverfälschte Weine jeder Art. Keine Reisespesen, kein Lager, direct von den Producenten,

durch combinirte Ordres auch in kleinsten Quantitäten zu en-gros-Preisen:

Champagner, garantirt pur vin de Champagne verzollt franco Grenze. — Jules Champion & Co. Reims.

ff. Rheinweine, präm. Oberingelh. Burgunder, Prinz-Regenten-Sect. — Gebr. Bonné, Oberingelheim a. Rh.

Rhein-, Hardt- u. Moselweine in Fl. u. Gebinden v. 20 Ltr. an. — Fröbus & van Look, Rheinbrohl.

Bordeaux, Sherry, Portwein, Rum, Arrac, franz. Cognac, spanische, italienische, griechische u. Ungar-Weine in Fl. u. Gebinden. — Fr. Schlichting, Lübeck.

Besten deutschen Cognac, garantirt frei von jeder Essenz. — Export-Compagnie für deutschen Cognac, Cöln a. Rh.

Original-Liqueure als: Alpenkräuter, Silberwasser, Nordhäuser und Richtenberger Korn etc.

Specielle Preislisten u. Auskunft bei unserem General-Vertreter

Ottomar Goldschmidt,
Danzig, Langenmarkt 4.

7666)




Geflügelbörse.
Offertenblatt für Geflügel-, Zier-, Singvögel- u. Kaninchenzüchter, Brieftauben-, Hunde- u. Jagdsport. Wöchentl. 1 Nr. Aufl. 6000 in 2—4 Foliobogen. Durch sämmtl. Postanstalten, vierteljährlich 75 Pf., Probenummer gratis u. franco von Richard Freese, Leipzig, 3.
Ein Probe-Abonnement für März gegen Eins. v. 25 Pf. in Briefm.

H. C. Mehne, Aschersleben,

Samenculturen und Samenhandlung
versendet Kataloge über
selbstgezüchtete Sämereien
in bekannter bester Qualität gratis und franco. (8653

!! Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Schuhwerks!!

Um sich und besonders die Kinder vor nassen kalten Füßen zu schützen, stets weiches, dauerhaftes Schuh- und Lederwerk zu behalten und jährlich über die Hälfte in den Ausgaben dafür zu ersparen — verwende man das bereits überall rühmlichst bekannte ganz geruchlose Feinste Vaselin- und Malta-Lederfett, Deutsches Fabrikat, der Firma Th. Voigt, Dampf-Vaselin-Fabrik, Würzburg, — **achte aber wegen Verfälschung genau auf obige Etiquette und Firma,** fordere stets das **echte** Voigt'sche Lederfett und weise jedes andere zurück. (7386

Verkaufsstellen in Danzig: Carl Paetzold, Hundegasse 38, F. Borski, Kohlenmarkt 12, Alb. Hanel, Weidengasse 44, Magnus Bradtke, Ketterhagergasse, Alb. Haub, Langgarten 6; in **Rothebude:** R. Schwandt; in **Neufahrwasser:** Carl Fierke, Olivaerstr. 5

Billardbälle, Pockholzkegelkugeln

etc. fabr. u. vers. Preisl. frei. Wilhelm Schuß in Düsseldorf. Unbrauchbare Bälle werden neu überzogen. (8207

Kein Husten mehr.

Als unübertroffenes Genußmittel werden auch von Autoritäten die Dr. Bock'schen **Zwiebelbonbons** bei Husten, Lungen-, Brust- und Halsleiden überall empfohlen und haben sich stets bewährt. In Packeten à 50 Pf. bei Rich. Lenz, Brodbänkengasse 43.

Zurückgebliebene Knaben werden in einem Pfarrhause auf dem Lande bis Tertia vorbereitet.
Offerten unter R. 8670 an die Expedition dieser Ztg. zu richten.

Caffee

wird für ein Specialgeschäft zu kaufen gesucht. Offerten unter A 100 postlagernd Marienwerder.

Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden franco ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. (6370
Th. Coeller u. Co., Crefeld, Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Chem. untersuchte garant. reine gesunde französische
Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft
BERLIN
* ungegypste *
108
Central-Geschäft Danzig
Langgasse 24 und Hundegasse 116.

Das Haus Langgarten 20

soll wegen Erbtheilung möglichst bald verkauft werden. (8634
Näheres Langgarten 17.

Heine's sämmtliche Werke, in 4 hübschen Bänden, neu, für 5 Mark zu verkaufen. Adressen unter O. R. an die Exp. d. Ztg.

Amor!

Sie kommen in die angenehme Lage, sich sofort reich, glücklich und passend verheiraten zu können. Verlangen Sie vertrauensvoll unsere reichen Heiratsvorschläge aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns. Versand sofort discret. Porto 20 Pf. General-Anzeiger, Berlin SW. 61 (amtlich registrirt, altrenommirte erste und größte Institution der Welt)

36 bis 40 000 M, verzinslich zu 5 %, werden zur 2. Stelle auf ein Gut in bester Gegend Westpreußens, 1200 Morgen, Grundsteuer-Reinertrag 4066 M, hinter 137 000 M Bankgelder gesucht.
Offerten sub J. W. 9857 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. erbeten. (8655

Für ein Waaren-Engros-Geschäft wird bei mäßigen Ansprüchen ein
junger Mann
gesucht, welcher mit der Buchführung vollständig vertraut ist und correct arbeitet.
Adressen unter Nr. 8712 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Colonialwaaren- u. Stabeisen-Geschäft suche zum 1. April cr. einen mit beiden Branchen vertrauten
tüchtigen Gehilfen.
Zeugniß-Abschriften erbeten.
Gustav Rosenow,
Tempelburg i./Pomm. (8701

Suche für mein Colonial- und Delicateßwaaren-Geschäft
einen Commis,
flotten Expedienten.
Adressen unt. 8719 an die Exp. dieser Ztg. erbeten.

Für mein Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft, verbunden mit Magazin für Haus- und Küchengeräthe, suche zum möglichst baldigen Eintritt einen tüchtigen
ersten Verkäufer
(christl. Conf.), Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an
Gustav Moderak,
Thorn. (8654

Dom. Sikorschin bei Schönberg Westpr. sucht z. 1. April einen
Wirthschafts-Eleven
bei Familienanschluß. Pension nach Uebereinkunft. (8671

Eine Deutsche Versicherungs-Gesellschaft
hat ihre
General-Agentur
für die **Provinz Westpreußen** zu besetzen.
Cautionsfähige geeignete Bewerber wollen unter Aufgabe ihrer Referenzen und Mittheilung ihrer bisherigen Thätigkeit die Correspondenz unter Chiffre J. F. 9793 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. eröffnen. (8628

Pecuniair

sehr günstige Acquisition, durchaus ehrenhaft, wob. nur wohlwollende Beurtheil. u. Empf., kein directes Angebot nöthig ist, bietet sich bess. Ständen angehörenden Herren in großen und kleinen Orten. Reflect. wird auf Staatsbeamte höh. Carrière, Officiere a. D. und Juristen, höh. Lehrer etc. Geehrte Adr. u. Angabe des Standes an Haasenstein und Vogler, Berlin SW., Leipzigerstraße 48 u. Chiffre SW. 372 erbeten. (8512

Ein jung. Mann sucht Stellung bei einem Rechtsanwalt oder Notar als Bureau-Schreiber.
Offerten unter Nr. 7571 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein Spirituosen- und Agentur-Waaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein durchaus gewandter, solider u. mit der Branche vollständig vertrauter
Reisender
zum sofortigen Antritt oder spätestens per 1. April cr. gesucht, welcher die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen bereits längere Zeit und mit nachweislich gutem Erfolge bereist hat.
Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnißabschriften unter 8715 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Neufahrwasser, Olivaerstr. 18, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, zum 1. October an stille, womöglich kinderlose Einwohner zu vermiethen.
Näheres daselbst. (8716

Neugarten 31 ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer etc. und Eintritt in den Garten, zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung 2—4 Uhr Nachmittags. (8687

Der Laden 4. Damm 6 mit 2 Schaufenstern ist zu vermieth.

Stadtgebiet 3 sind schöne gr. bequeme Wohnungen sehr preiswerth zu vermiethen. (8587

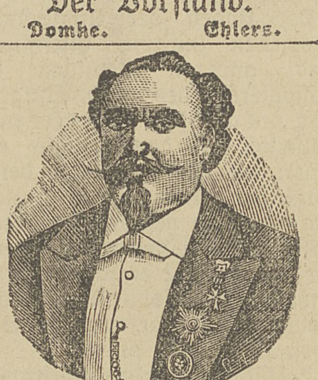
Herrschaftliche Wohnungen, mit und ohne Möbel, für 450 bis 600 M **Breitgasse 59** zu vermiethen. (8505

Wegen Todesfall ist die erste Etage für jeden annehmbaren Preis von Ostern ab zu vermieth. 2. Damm Nr. 7/8. (8722

Nautischer Verein.

Freitag, den 9. März cr.,
Abends 7 Uhr:
Versammlung
im Hause Langenmarkt Nr. 45.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Beschlüsse des neunzehnten Vereinstages.
2. Wahl des Vorstandes. (8721

Der Vorstand.
Domke. Ehlers.



Schützenhaus-Saal.

Mittwoch, den 7. März cr.
Zweite Vorstellung
des weltberühmten ersten Kaiserl. Russ.-Pers. Hof-Prestidigitateurs
Professor Becker,
bei brillanter Bühnen-Ausstattung.
Neu! Zum 1. Male in Danzig! Neu!
Die Wunder d. schwarzen Magie,
nach Mohamed Benn-Ally-Ben.
Mitwirkung d. Damen-Personals.
Großartiges Programm. 4 Abth.
Prof. Becker's Vorstellungen und Ruf weltberühmt.
Logensitze numerirt à 1,25 M, num. Parquet à 1 M, erstes num. Parterre à 0,75 M, zweites Sitz-Parterre à 0,50 M, Militär und Schüler à 0,40 M, obere Mitte Steh-Gallerie à 0,30 M.
Abends volle Kassenpreise.
Anfang 7 1/2 Uhr. Militär-Kapelle.
Ermäßigter Vorverkauf im Café Becker. (8718

Sammlung

für die Wittwen und Waisen der verunglückten Fischer.

Unverdienter Scatverdienst 4 M 80 Pf, J. J. Berger 30 M, C. Z. 3 M, Carl Eschert 7 M 50 Pf, A. H. 5 M, S. L. 1 M, Hermann 2 M, A. T. 1 M, Dimitirungskneipe gesammelt 3 M 25 Pf, J. D. 2 M, Genst. 2 M, M. Z. 3 M, F. A. F. Jüncke 20 M, F. B. 5 M, F. H. 3 M, L. u. M. 1888 2 M, Elsner 5 M, M. Burge 2 M, Director R. 2 M, Z. Sauer 3 M, gesammelt in der Pfandleihauction Joh.-G. 56 b. Hrn. B. Arnt durch Herrn Auctionator W. Ewald 7 M 25 Pf, Fedr. Hennings 30 M, St. Z. 5 M, Director Breidsprecher 10 M, Aug. Hilbebrand—Luckenwalde 1 M 50 Pf, die Morgenkaffeegesellschaft bei Hrn. Weichbrodt gesammelt 12 M, M. M. B. B. 12 M 55 Pf, Anchescher Frühstückstisch 6 M, Carl Köhn 5 M, W. und H. 20 M.

Zusammen 812 M 55 Pf.

Exped. der Danz. Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.